Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba

№ 138. Montag, 18. Juni 1917. abends. 70. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis,** gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Höchstpreise für Frühgemüse.

Für die folgenden Frühgemüse gelten nach den Vorschlägen der betreffenden Kreisstellen für Gemüse und Obst in den bezeichneten Kreishauptmannschaften nachstehende Erzeugerhöchstpreise für das Pfund:

1. Möhren und längliche Karotten:

Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen

bis 15. Juli	15 Pfg.
„ 31. Juli	12 „
„ 15. August	9 „
„ 31. August	8 „
„ 15. September	8 „
„ 30. September	7 „

2. Bohnen: Kreishauptmannschaft

	Bautzen:		Dresden:	
grüne Bohnen	bis 15. 8.	30 Pfg.	bis 15. 7.	30 Pfg.
	später	24 „	später	24 „
Wachs- und Perlbohnen		32 „		32 „

3. Kohlrabi: Kreishauptmannschaft Bautzen

bis 30. Juni	20 Pfg.
„ 31. Juli	15 „
ab 1. August	12 „

4. Blumenkohl: Kreishauptmannschaft Bautzen:
je nach Größe, Geschlossenheit und Beschaffenheit des Kopfes,

1. Sorte	18 M. das Schock	oder 30	Pfg.	der Kopf,
2. „	12 „ „ „	„ 20	„	„ „
3. „	8 „ „ „	„ 13,3	„	„ „
4. „	4 „ „ „	„ 6,6	„	„ „

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, den 15. Juni 1917. 150 L. G. O.

Ministerium des Innern. 2846

Verordnung, die Kirschenernte 1917 betreffend.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 wird zur Regelung des Verkehrs mit frischen Kirschen folgendes angeordnet:

§ 1. Der Versand von frischen Kirschen der Ernte 1917 mit der **Bahn** und dem **Schiff** ist vom 24. Juni 1917 ab nur zulässig auf Grund eines vom Großhandelsverband für Obst und Gemüse im Königreich Sachsen ausgestellten Beförderungsscheines.

Soweit die Ware für einen außerhalb des Königreichs Sachsen gelegenen Ort bestimmt ist, ist der Versand auch mittels Fuhrwerk nur zulässig auf Grund eines von demselben Verbande zu erteilenden Versandscheines. Der Versandschein kann durch einen vom Verbande abgestempelten Frachtbrief ersetzt werden.

Der Beförderungs- und der Versandschein ist nicht übertragbar.

Im Bedarfsfalle kann der Beförderungsschein in mehreren Stücken ausgefertigt werden.

§ 2. Die nach § 1 in Betracht kommenden Versender haben zwecks rechtzeitiger Erteilung der Versandgenehmigung diese umgehend bei dem Großhandelsverband für Obst und Gemüse, in Dresden-N., Hospitalstraße 10 b, Fernruf: 19534, nachzusuchen. Dieses Gesuch muß enthalten:

a) Namen und genaue Adresse des Versenders,
b) den oder die Erzeugungsorte der zu versendenden Kirschen,
c) den oder die Bestimmungsorte der Kirschen unter Angabe der für jeden Ort bestimmten Mengen. An Stelle des oder der Bestimmungsorte genügt nach Befinden die Angabe des Kommunalverbandes, nach dessen Bezirk der Versand erfolgen soll. Den Mengenangaben sind entweder vertragliche Verpflichtungen oder sorgfältige Schätzungen der voraussichtlichen Lieferungsmöglichkeit zugrunde zu legen.

Soweit diese Angaben für längere Zeit gemacht werden, kann der Beförderungsschein auf Antrag für den bezeichneten Umfang des bezeichneten Geschäfts im voraus erteilt werden.

Wer Kirschen mittels Fuhrwerk nach Orten außerhalb des Königreichs Sachsen zu senden beabsichtigt, hat dies in dem Gesuch besonders mitzuteilen.

§ 3. Bei allen Sendungen, die mit der Bahn oder mit dem Schiff nach Orten außerhalb des Königreichs Sachsen bestimmt sind, ist dem Großhandelsverband für Obst und Gemüse im Königreich Sachsen in Dresden sofort bei Abgang der Ware ein Duplikatfrachtbrief zu übermitteln und bei Sendungen mittels Fuhrwerk ein von der Gemeindebehörde des Abgangsortes abgestempelter Lieferschein mit genauer Bezeichnung der zur Versendung gelangenden Mengen.

§ 4. Sendungen von frischen Kirschen innerhalb des Königreichs Sachsen bis zu 20 Pfund im Einzelfalle sind von den Vorschriften der §§ 1—3 bis auf weiteres befreit.

§ 5. Der Großhandelsverband für Obst und Gemüse im Königreich Sachsen wird ermächtigt, die Erteilung der nachgesuchten Berechtigung zum Versand frischer Kirschen zu versagen, sofern und soweit nach dem Ermessen der Landesstelle für Gemüse und Obst Interessen der Volksernährung entgegenstehen oder der Verdacht einer Ueberschreitung der Höchstpreise oder eines sonstigen Verstoßes gegen behördliche oder gesetzliche Vorschriften begründet erscheint.

§ 6. Der Großhandelsverband für Obst und Gemüse im Königreich Sachsen erhält die Befugnis, die Ausstellung eines Beförderungs- oder Versandscheines von der vorherigen Einzahlung einer Gebühr bis zu 1% des Erzeugerhöchstpreises der in Frage kommenden Mengen abhängig zu machen.

§ 7. Wer diesen, sowie den von der Landesstelle für Gemüse und Obst in Ausführung dieser Verordnung erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird nach Maßgabe des § 17 der Verordnung des Bundesrates über die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 8. Diese Bestimmungen treten am 24. Juni 1917 in Kraft.

Dresden, den 16. Juni 1917. 129 L. G. O.

Ministerium des Innern. 2847

Einquartierung betreffend.

Diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen jetzt einquartierten Militärpersonen auch im Monat Juli 1917 im Quartier behalten wollen, werden aufgefordert, Meldung darüber bis Montag, den 25. dieses Monats, bei unserem Quartieramt (Zimmer rechts in der Rathausflur) zu erstatten. Später erfolgende Meldungen finden keine Berücksichtigung.

Die verquartierten Mannschaften haben, wenn dieselben von den bisherigen Quartiergebern nicht wieder gemeldet worden und im Besitze eines Quartierzettels für den neuen Monat sind, die innegehabten Quartiere zu verlassen und die ihnen neu angewiesenen Quartiere zu beziehen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. Juni 1917. Elb.

Bekanntmachung,

die Abgabe der beschlagnahmten und enteigneten fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Wirtschafts- usw. Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel auf Grund der Bekanntmachung vom 16. November 1915 M. 3231/10. 15 K. R. A., betr.

Es ist bekannt geworden, daß sich immer noch in Hauswirtschaften und gewerblichen Betrieben kupferne Gegenstände, (Kessel, Futterdämpfer u. s. w.) die der Beschlagnahme unterliegen und enteignet worden sind, befinden.

Wir fordern hierdurch letztmalig auf, die etwa noch vorhandenen Gegenstände spätestens bis zum

23. Juni 1917

während der Vormittagsstunden (8—12 Uhr) in unserer Sammelstelle Rathaus, Zimmer Nr. 15 (Bauamt) abzugeben.

Weitere Hintergehungen der Kupferbeschlagnahmeverordnungen werden zur Anzeige gebracht und streng bestraft werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 16. Juni 1917.

Die Armenkassenrechnung für das Jahr 1916 liegt vom 19. Juni bis mit 16. Juli 1917 im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 3, zu jedermanns Einsicht aus.

Gröba, Elbe, am 16. Juni 1917. **Der Gemeindevorstand.**

Gemeinde-Sparkasse Gröba (Elbe).

Die am 30. Juni bezw. 1. Juli 1917 fälligen

Zinsscheine

lösen wir von heute ab spesenfrei ein oder nehmen solche als Spareinlagen in Zahlung.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens **vormittags 10 Uhr** des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 18. Juni 1917.

—* Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden der Jäger Rudolf Gutbier, Sohn des Lokomotivheizers Gutbier, hier, und der Landwehrmann Ernst Hönicke, hier, der bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille ist.

—* Belohnung. Da als Entstehungsursache des Brandes des C. C. Brandtschen Sägewerkes Brandstiftung angenommen wird, sind 300 Mark Belohnung für die Ermittelung des Täters ausgesetzt worden. Etwaige sachdienliche Angaben werden an die Polizei erbeten.

—* Verlustliste. Eingegangen ist die am 16. Juni 1917 ausgegebene Sächsische Verlustliste Nr. 148, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.

—ff. Industrie und Sächsisches Kohlenbergbaugesetz. In der am 13. Juni dieses Jahres abgehaltenen Gesamtvorstandssitzung des Verbandes Sächsischer Industrieller gelangte das den sächsischen Ständekammern vorgelegte Regierungsdekret Nr. 42 betr. Entwurf zum Gesetz über das staatliche Kohlenbergbaurecht zur Beratung und es gelangte nach eingehender Aussprache zu diesem Gesetzentwurf einstimmig nachstehender Beschluß zur Annahme: „Der Verband Sächsischer Industrieller erklärt sich mit dem Grundgedanken des Gesetzes über das staatliche Kohlenbergbaurecht für das Königreich Sachsen, wonach das Kohlenunterirdische vom Grundeigentum abgetrennt, und, abgesehen von gewissen Ausnahmen, dem Verfügungsrechte des Grundeigentümers entzogen werden soll, einverstanden. Eine solche Regelung entspricht den neuzeitlichen Verhältnissen und den Interessen der Allgemeinheit und der Industrie und zwar sowohl in Bergbau- wie in Verbraucherkreisen. Der Uebertragung des Kohlenbergbaurechtes auf den Staat, womit diesem künftig das ausschließliche Recht des Aufsuchens und der Gewinnung der noch vorhandenen Kohlenschätze Sachsens zustehen soll, kann der Verband jedoch nur unter der Voraussetzung zustimmen, daß Vorsorge getroffen wird, daß die durch ein solches monopolartiges Verfügungsrecht des Staates unvermeidbare Beeinträchtigung berechtigter privatwirtschaftlicher Interessen in den erforderlichen Grenzen gehalten wird und unnötige Härten unbedingt vermieden werden. Das Gesetz darf ferner keinesfalls dazu führen, daß bestehenden Kohlenwerken die ihnen notwendige Entwicklung erschwert oder gar abgeschnitten wird, vielmehr soll auch künftig privater Unternehmungsgeist, soweit es mit dem allgemeinen Wohl vereinbart ist, im Wettbewerb mit dem Staat an der Erschließung der Bodenschätze teilnehmen. Dabei würde es nötig sein, die Förderabgabe nicht in der vorgeschlagenen Höhe und in Abhängigkeit von dem Verkaufspreis der Kohle festzusetzen, sondern auf eine weit niedrigere und von den Schwankungen der Kohlenpreise unabhängige Abgabe zuzukommen. Endlich muß im Gesetz durch entsprechende Bestimmungen der Industrie und den Verbrauchern die Möglichkeit der Mitwirkung bei der Durchführung der staatlichen Monopolgewalt im Kohlenbergbau gesichert werden. Dies kann zweckmäßigerweise durch Einrichtung einer Instanz geschehen, in welcher neben Vertretern der Regierung und des Parlaments auch die Industrie, die Verbraucher und die Wissenschaft vertreten sind und die etwa in Form des Landeselektrizitätsrates eingerichtet, jedoch mit weitergehenden Befugnissen ausgestattet sein müßte, als dieser.

—* Der Dank des Kronprinzen. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz Georg von Sachsen, der Schirmherr des Roten Kreuz-Ostertages in Sachsen im Mai 1917, hat an den Vorsitzenden des Landesausschusses der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen, Herrn Wirkl. Geheimen Rat D. Graf Vitzthum, ein Schreiben gerichtet, in dem der Landesausschuß den Auftrag erhält, allen Spendern den Dank unseres Kronprinzen zu übermitteln; der Landesausschuß kann diesen Auftrag nicht besser, als durch wörtliche Veröffentlichung dieses Schreibens erfüllen. Das Schreiben lautet:

„Eurer Exzellenz danke ich herzlichst für die so hocherfreuliche Mitteilung von dem Ergebnis des unter meiner Schirmherrschaft stattgefundenen „Roter-Kreuz-Ostertags". Welche Stärkung diese unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen besonders dankbar anzuerkennende Opferfreudigkeit unseres geliebten Vaterlandes für die braven Helden bedeutet, die todesmutig einer Welt von Feinden siegreich standhalten, brauche ich angesichts des schönen Erfolges eigentlich kaum zu betonen. Freudig werden sie in dem mörderischen heißen Ringen Gesundheit und Kraft, Blut und Leben der Heimat geben, die gleichfalls kämpfend, leidend und helfend hinter ihnen steht. An diesem edlen Wetteifer in Freudigkeit, die Gott als wertvolle Gabe dem deutschen Volke ins Herz gelegt und deren Betätigung so reicher Segen verheißen ist, wird der Vernichtungswille

unserer Feinde sich brechen. Was das Rote Kreuz in seiner umfangreichen, vielgestaltigen stillen Arbeit seit Kriegsbeginn unserm Heere und damit unserem Volke gewesen und noch ist, darf ihm nie vergessen werden. Die jetzige letzte Spende des sächsischen Volkes für das Rote Kreuz ist ein sprechender Beweis, wie seine Tätigkeit im ganzen Lande dankbar empfunden wird. Als Schirmherr der Sammlung möchte ich Eure Exzellenz bitten, meinen besonderen, von Herzen kommenden Dank allen Spendern in der lieben Heimat zum Ausdruck zu bringen. Ich weiß, daß Sachsens Söhne, die hier draußen kämpfen, ohne Ausnahme hinter mir stehen in Dankbarkeit für das erhebende Ergebnis des Opfertages, in Freude über die von der Heimat erneut bewiesene Treue im Aushalten. Gott helfe zum endgültigen Sieg und baldigen, unsere Zukunft verbürgenden, dauerhaften Frieden! Ich bitte, mir noch zu erlauben, bei dieser Gelegenheit Eurer Exzellenz, als dem langjährigen Vorsitzenden des Landesausschusses der Vereine vom Roten Kreuz, für Ihre hingebende und erfolgreiche Tätigkeit, der Sie trotz hohen Alters uneingeschränkt Ihre Kräfte widmen, ein Wort aufrichtigen, persönlichen Dankes zu sagen und meiner besonderen Hochachtung Ausdruck zu geben, die ich für solche Treue und Hingabe im Dienste der Menschheit empfinde. Eurer Exzellenz die Bekanntgabe meines Briefes anheimstellend, verbleibe ich in bekannter Verehrung Eurer Exzellenz dankbar ergebener Kronprinz Georg."

— Einberufung einer außerordentlichen Landessynode. Die in Evangelicis beauftragten Staatsminister haben beschlossen, für den 9. Juli dieses Jahres eine außerordentliche Landessynode der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreiche Sachsen einzuberufen, der als Beratungsgegenstand die anderweite Festsetzung des Zeitpunktes für den Zusammentritt der nächsten ordentlichen Landessynode unterbreitet werden soll. An die Mitglieder der Landessynode ergehen besondere Einladungen aus dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium. — Die in Evangelicis beauftragten Herren Staatsminister haben die weitere Verschiebung der an sich in diesem Jahre einzuberufenden zehnten ordentlichen Landessynode bis nach dem Kriege, längstens aber bis zum Jahre 1919, in Aussicht genommen. An dieser außerordentlichen Synode haben sämtliche Mitglieder der letzten (9.) ordentlichen Landessynode, sowie diejenigen Abgeordneten teilzunehmen, die bereits anläßlich der außerordentlichen Landessynode vom Jahre 1913 und 1915 ersatzweise gewählt worden sind.

— Wettkämpfe im Wehrturnen. Die vom Königlichen Kriegsministerium angeordneten Wettkämpfe im Wehrturnen finden für den Bezirk der Großenhainer Amtshauptmannschaft Sonntag, den 8. Juli, in Großenhain statt. Durch Vermittelung des Garnisonkommandos hat das Königlich stellvertretende Generalkommando 12 dankenswerterweise Genehmigung erteilt, die Wettkämpfe auf dem Hofe der hiesigen König-Albert-Kaserne abzuhalten. Zu der Veranstaltung hat jedermann unentgeltlich Zutritt. Es wird aber von vornherein darauf hingewiesen, daß das Betreten der Kasernengebäude strengstens untersagt ist; den Anweisungen der militärischen Aufsichtführenden ist unbedingt Folge zu leisten. Eine genaue Reihenfolge der einzelnen Uebungen nach Zeit und Ort kann erst bekannt gegeben werden, wenn die Nennungen zu den Endkämpfen vollständig sind. Von heute aber sei zu zahlreichem Besuche dieser vaterländischen Veranstaltung eingeladen.

Meißen. Die Errichtung eines städtischen Lebensmittelamtes wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung erörtert. Es lag hierzu eine gewerkschaftliche Eingabe vor, in der die Errichtung eines derartigen Amtes unter Mitwirkung von Vertretern der Arbeiterschaft gefordert wurde. In der Aussprache wurde festgestellt, daß Meißen eine verhältnismäßig günstige Stellung in der Ernährungsfrage einnehme. Das Stadtverordnetenkollegium stimmte der Anregung zu; auch seitens des Rates ist eine gleiche Stellungnahme zu erwarten.

Dresden. Freitag vormittag gegen 9 Uhr wurden in Borsdorf die auf dem dortigen Bahnhofe beschäftigten Streckenarbeiterinnen Auguste Schulze aus Panitzsch und Ida Thiele aus Brandis, als sie im Begriffe waren, nach Inempfangnahme ihrer Löhnung sich wieder an ihre Arbeitsstätte zu begeben, von dem Schnellzuge Dresden—Leipzig tödlich überfahren. Der Mann der Frau Schulze, die einen 13jährigen Knaben hat, steht noch im Felde, während der Mann der Frau Thiele, die Mutter zweier kleiner Kinder ist, seit einiger Zeit vermißt wird. Ob das Unglück durch Unachtsamkeit der beiden Frauen oder durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführt worden ist, wird sich wohl kaum feststellen lassen.

* Dresden. Der König der Bulgaren traf gestern zum Besuche des sächsischen Königshofes in Dresden ein. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartete die fürstlichen Gäste, die 11 Uhr 5 Min. mittels Sonderzugs eintrafen. Zur Begrüßung hatten sich vorher im Fürstenzimmer Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg in Begleitung des Königlichen Großen und Prinzlichen Dienstes eingefunden. Außerdem waren u. a. anwesend Ihre Exzellenzen die Herren Staatsminister D Dr. Dr.-Ing. Beck, Graf Vitzthum v. Eckstädt, v. Seydewitz und Generalleutnant v. Wilsdorf. Kurz vor dem Einlaufen des Sonderzuges begab sich Se. Majestät der König in Begleitung Se. Königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg und der genannten Herren nach dem Bahnsteig des Hauptbahnhofes, wo nach der Einfahrt des Sonderzuges zunächst eine herzliche Begrüßung der beiden Monarchen, sowie eine gegenseitige Vorstellung der Königlichen Prinzen und des Gefolges, sowie der Herren Staatsminister und der übrigen Herren stattfand. In der Begleitung Se. Majestät des Zaren der Bulgaren befand sich der bulgarische Ministerpräsident Dr. Radoslawow. Zum Ehrendienst war befehligt bei Sr. Majestät dem Zaren der Bulgaren Se. Exzellenz Generaladjutant Generaloberst Freiherr v. Hausen. Als Se. Majestät der Zar der Bulgaren an der Seite Sr. Majestät des Königs den Vorplatz des Hauptbahnhofes betrat, erklangen brausende Hochrufe des versammelten Publikums, die Truppen präsentierten und das Musikkorps spielte die bulgarische Hymne. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie und nach Entgegennahme des Vorbeimarsches bestiegen die beiden Monarchen den bereitstehenden vierspännigen offenen Hofwagen. Mittags ½2 Uhr fand im Residenzschlosse Königliche Tafel statt, an der Ihre Majestäten der Zar der Bulgaren und der König, sowie Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz Boris, Prinz Kyrill und die Mitglieder des Königshauses teilnahmen. — Der König hat dem General der Infanterie z. D. von Ehrenthal, der infolge Verlustes eines Auges um Enthebung von der Stellung als kommandierender General eines Reservekorps gebeten hat, aus Anlaß dieses Rücktrittes das Großkreuz des Verdienstordens mit Schwertern verliehen. Gleichzeitig wurde General v. Ehrenthal von Seiner Majestät dem Kaiser der Orden Pour le merite verliehen.

Mittweida. Am Freitag nachmittag als in einem Hause der Weberstraße ein Mädchen glühende Asche in den Hof geschafft und diese in die Nähe einer Kinderwagengardine hingestellt hatte, fing die Gardine Feuer und setzte zunächst den Kinderwagen und einen Schuppen in Brand. Das Feuer griff sehr schnell um sich, so daß auch bald das Vordergebäude und zwei danebenstehende Häuser in Flammen standen. Alle drei Grundstücke wurden vollständig eingeäschert. Es konnte nur ein Teil des Mobiliars gerettet werden.

Burgstädt. Eine gute Entdeckung machte die Kartoffelbestands-Kontrollkommission bei einer Revision in einem Gutshofe im benachbarten Claußnitz. Unter Rüben versteckt wurden zehn Zentner Kartoffeln, in einem Kutschwagen gut verborgen 50 Pfund Stollen und Kuchen bester Qualität und in einer Kornkammer weitere 20 Zentner gut ausgelesene Kartoffeln zutage gefördert. Die Backwaren rührten von einer kürzlich stattgefundenen Hochzeit her, so daß die hergestellten Kuchenmengen wohl über das Doppelte betragen haben dürften.

Der deutsche Städtetag über die Lebensmittelversorgung.

Der Hauptausschuß des deutschen Städtetages beschäftigte sich am Sonnabend mit der Lebensmittelversorgung. Die Einzelverhandlungen erstreckten sich zunächst auf die Brotgetreideversorgung. Bestimmte Beschlüsse wurden in dem Sinne gefaßt, daß sowohl die Selbstversorgung wie die Selbstwirtschaft und auch die sogenannte Selbstlieferung durch einzelne Kommunalverbände erheblich eingeschränkt werden müsse und keinesfalls durch die Selbstlieferung das Brot der städtischen Bevölkerung verteuert werden dürfe. Ueber die Kartoffelversorgung erstattete Oberbürgermeister De Wilms (Posen) den Bericht. Auf Antrag des Oberbürgermeisters Walraff (Köln) wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Der Hauptausschuß des deutschen Städtetages muß die diesjährige Kartoffelversorgung als eine in ihrem tatsächlichen Ergebnis durchaus mißlungene Maßregel bezeichnen. Versprechungen ersetzten nicht die Lieferungen, lassen vielmehr die mangelhafte Versorgung doppelt hart empfinden. Der Hauptausschuß richtet an die Reichsleitung die dringende Bitte, die Kartoffelversorgung aus der heurigen Haupternte unter Fühlungnahme mit dem Vorstand des deutschen Städtetages bald zu regeln und dabei die für die Bevölkerung der Bedarfskreise erforderliche Menge unmittelbar nach der Ernte zu erfassen und unbedingt sicherzustellen."

Dann folgten die Beratungen über die Fleischfrage. Als allgemeines Ergebnis der Verhandlungen wurden Leitsätze angenommen in denen es heißt:

1. „Auch in einem vierten Kriegswirtschaftsjahr muß daran festgehalten werden, daß die Unterverteilung (Zuführung an die Verbraucher) der Lebensmittel Zuständigkeit der Gemeinde ist. Anordnungen, die diese allein sichere Grundlage der gesamten Lebensmittelverteilung bereits verschoben haben, sind aufzuheben. Jedes Eingreifen der Reichs- und Staatsstellen in die Unterverteilung beeinträchtigt nicht nur die sachlich gebotene Anpassung der Regelung an die örtliche Wirklichkeit, sondern lähmt auch, indem es die Verantwortung der Gemeindeorgane herabsetzt, ihre Leistungsfähigkeit. Wenn in einzelnen Fällen einzelne Gemeinden durch Ueberschreitung ihres Anteils den gesamten Stand der Volksernährung benachteiligen, so stehen der Staatsregierung die erforderlichen Machtmittel, um Abhilfe zu schaffen, ohne weiteres zur Verfügung.

2. Gegenüber dem hier und da zutage tretenden Bestreben, eine theoretische Lückenlosigkeit der Nahrungsmittelregelung und eine Untadelhaftigkeit der papiernen Verteilungsordnung zu erreichen, muß mit Nachdruck betont werden, daß es für die praktische Volksernährung allein darauf ankommt, die hauptsächlichen Nahrungsmittel zu erfassen und den der städtischen Bevölkerung zukommenden Anteil den Städten vollständig, in gutem Zustand und rechtzeitig zur Unterverteilung an die Verbraucher zuzuführen. Für diese Aufgabe muß der Staatsorganismus mit seiner ganzen Kraft eingesetzt werden. Daneben sind andere Dinge, auch wenn sie an sich Bedeutung haben, als Aufgaben zweiten Ranges zu behandeln und unter Vermeidung aller Verfeinerungsschnörkel in einfachsten Formen zu lösen, etwa wie es jetzt für den Reiseverkehr geschehen ist.

3. Damit die Widerstandskraft der städtischen Bevölkerung erhalten bleibt, wird dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, daß die zentralen Stellen künftig von der Abgabe von Versprechungen oder versprechungsähnlichen Andeutungen absehen, die später nicht eingelöst werden.

4. Soweit es die Verhältnisse der Kriegszeit irgend zulassen, ist die Häufung ziviler und militärischer Behörden mit sich überschneidenden Zuständigkeiten und die Ueberfülle der Verordnungen zu beseitigen. Der jetzige Zustand macht es den Gemeinden oft unmöglich, die für eine Entscheidung verantwortliche Stelle ausfindig zu machen und belastet die Gemeinden mit einer sicherlich überflüssigen Wiederholung von Berichten über dieselbe Angelegenheit an verschiedene Stellen."

Das Brutnest.

Von Gustav Boas.

Auf die Herstellung eines richtigen Brutnestes wird vielfach zu wenig Sorgfalt verwendet, man begründet dies damit, daß Hennen, die sich selbst ein Nest bereiten und ohne Wissen des Züchters auf dem Heu- oder Strohboden, hinter Hecken- oder Reisighaufen sitzen, eine große Zahl munterer Kücken dem Züchter bescheren. Aber gerade dadurch wird bewiesen, daß nicht die Einfachheit des Nestes an und für sich, sondern der geeignete Ort das gute Resultat brachten. Da niemand das Nest wußte, war die

Henne stets von jeder Störung befreit, ganz gewiß ein Zeichen, daß auch der brütenden Henne ein ruhiger Raum angewiesen werden soll, eine unnötige Störung ist sorgsam zu vermeiden, es genügt vollauf, wenn wir uns überzeugen, ob die Glucke noch sitzt, nur einmal am Tage soll sie das Nest verlassen.

Das Nest selbst stellt man so einfach wie möglich her. Gegen die Gefahren, die der Henne und den Eiern drohen, kann Schutz geschaffen werden. Eine Kiste ohne Deckel wird auf die Erde gestellt, der Boden nach oben, die Stirnseite wird ausgeschnitten, sodaß vom Boden ab noch ein 10—12 Zentimeter breites Brett stehen bleibt, der Ausschnitt wird hieran mit Lederstreifen oder Scharnieren befestigt, es entsteht so ein Brutnest, das vollständig geschlossen werden kann und allen Anforderungen genügt. In den Boden der Kiste, die etwa eine Ausdehnung von 40×40×40 Zentimeter hat, und in der als Klappe und Laufbrett Verwendung findenden Stirnseite werden Löcher zur Zuführung frischer Luft eingebohrt. Ist Gefahr vorhanden, daß Ungeziefer zum Nest gelangen könnte, so läßt sich dies durch engmaschiges Drahtgeflecht fernhalten. Das Innere des Nestkastens wird mit Erde ausgefüllt und zwar so, daß am Rande die Erde höher liegt als in der Mitte und eine flache Mulde entsteht. Hierauf kommt Heu oder weiches Stroh, nicht etwa in der Mitte mehr, wie an den Seiten.

Auch das Nest ist mit Insektenpulver einzustreuen. Eine Erneuerung des Nestmaterials halte ich etwa am 10. Tage für ratsam, damit das Ungeziefer, das gänzlich fern zu halten kaum gelingt, nicht gleich auf den eben geschlüpften Kücken willkommene Tummelplätze findet. Dieses Brutnest kann nunmehr auch als Kückenheim Verwendung finden, wenigstens in den ersten Wochen, der Sicherheit wegen wird der Laufplatz mit Drahtgeflecht umzäunt, aber so, daß er mit der Kiste ohne Mühe an anderer Stelle Aufstellung finden kann.

Beschmutzte Eier werden mit lauwarmen Wasser abgewaschen, auch die Henne ist, falls sie sie beschmutzt hat, zu reinigen. An Regelmäßigkeit gewöhnen sich die Bruthennen sehr bald, darum ist eine bestimmte Stunde zur Fütterung zu wählen. Das Futter der Hennen besteht am besten aus kleinem Mais, Grit darf nicht fehlen.

Wo die Nester in einem gut gelüfteten, unbesetzten Stall oder im Schuppen, der gegen Ungeziefer Schutz bietet, angelegt werden können, genügt es vollkommen, wenn Backsteine auf die hohe Kante gestellt werden, so daß ein Dreieck oder ein Viereck entsteht; hier können eine ganze Anzahl in einer Reihe errichtet werden. Die Einrichtung des Nestes selbst wird in derselben Weise vorgenommen, wie oben beschrieben.

Die vielfach empfohlene Maßnahme zur Erzielung der nötigen Feuchtigkeit die Erde des Nestes mit Wasser zu besprengen, kann ich nicht befürworten. Besser ist es, die Eier von Zeit zu Zeit mit lauwarmen Wasser zu besprengen, aber nur staubähnlich; vorteilhaft wird dies kurz vor dem Schlüpfen gemacht. Im großen und ganzen wird nur ein Besprengen dann erforderlich sein, wenn der Brutraum sehr trocken ist oder sonst große Hitze herrscht, im Frühjahr ist die Luft feucht genug, sodaß ein Befeuchten der Eier überflüssig ist.

Vermischtes.

Explosion einer Gasflasche. Am Sonnabend vormittag um 4 Uhr 45 Min. zersprang bei der Einfahrt des Zuges 234 auf dem Fernbahnsteig des Bahnhofes Friedrichstraße in Berlin eine 34 Kilogramm schwere stählerne Großflasche. Drei Personen, der Bahnsteigschaffner Rückert, die Führerin Rosa Skrzipek aus Hindenburg und der Gefreite Hartmann von einer Maschinengewehr-Kompagnie in Hannover sind schwer, zehn weitere leicht verletzt worden. Die Beschädigungen an den Bahnanlagen sind unerheblich. Der Betrieb ist nicht gestört.

Explosion auf dem Steinfelde. Amtlich wird aus Wien gemeldet: In der Nacht vom 16. auf den 17. dieses Monats erfolgte in dem militärischen Munitionsmagazin auf Steinfeld eine Explosion, der drei Magazine zum Opfer fielen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen beträgt die Zahl der Verletzten etwa 100. Von militärischer Seite sind noch in der Nacht ungesäumt alle notwendigen Maßnahmen zur Hilfeleistung eingeleitet und durchgeführt worden. — Sobald weitere Berichte über das Ereignis vorliegen, werden sie der Oeffentlichkeit sofort mitgeteilt werden. Der Kriegsminister hat sich mit den zur Hilfeleistung entsandten Organen persönlich an die Unfallstelle begeben. Spätere Meldungen besagen: Das bisherige Ergebnis der Untersuchung über die Ursachen der Explosionskatastrophe auf dem Steinfeld gestattet keinen Schluß in der Richtung, daß ein verbrecherischer Anschlag vorliegt. Die Erhebungen zur Aufklärung der Ursache der Katastrophe werden mit aller Energie fortgesetzt. — Außer dem Materialschaden sei der Verlust von sechs Menschenleben zu beklagen. Die Zahl der Verwundeten betrage zirka 300 leichter und etwa 30 schwerer Natur.

CR. Sonderbare Schiffsunfälle. Schiffsunfälle, deren Ursachen rätselhaft waren, ereigneten sich auch vor dem Kriege, allerdings in ziemlich großen Zwischenräumen, in letzter Zeit hat sich aber die Zahl derartiger merkwürdiger Vorkommnisse erheblich vermehrt. Von solchen Unfällen erhält man manchmal überhaupt keine nähere Kunde, da oft niemand von der Besatzung zurückkehrt und das betreffende Schiff dann einfach als verschollen bezeichnet werden muß. Bei den merkwürdigen Schiffsunfällen der letzten Zeit, von denen der Prometheus zu erzählen weiß, sind aber die Besatzungen gerettet worden, so daß man über den Grund der Schiffsuntergänge wenigstens Vermutungen zu äußern vermochte. Die norwegischen Dampfer „Rollen" und „Ranlton Dixon" z. B. sind beide Ende Oktober vergangenen Jahres mit ihrer Kohlenladung gekentert. Die genannten Schiffe standen schon ziemlich lange im Dienst und hatten meistens Kohlenladungen gefahren. Man vermutet, daß eine unrichtige Verteilung der Ladung das Kentern verursachte, da jetzt in den englischen Kohlenhäfen großer Mangel an geschulten Trimmern herrscht. Merkwürdiger erging es dem schwedischen Dampfer „Pauline", der in der Nähe von Stockholm kenterte, dann aber, als die aus Holz bestehende Deckladung abgerutscht war, sich unversehrt wieder aufrichtete. Aber trotzdem hatte ein Teil der Mannschaft das Leben dabei einbüßen müssen. Als das Schiff später nach Stockholm gebracht worden war, konnte das Geheimnis des Kenterns aufgeklärt werden. Die im untersten Teil des Laderaumes befindlichen 15 Tonnen Chemikalien hatten sich infolge zufälligen Eindringens von ganz geringen Wassermengen aufgelöst und dadurch war die Stabilität des Schiffes beschädigt worden, so daß beim Neigen nach einer Bordseite die Holzladung auf dem Deck ein Uebergewicht verursachte. Drei andere schwedische Dampfer, ganz moderne Schiffe, die mit Erz geladen waren, hinterließen überhaupt keine Spuren, sie sind mit Mann und Maus verschollen.

Einheitliche Vordrucke über

Lebensmittel-Preisaushänge

für Verkaufsstellen von

1. Seifen, Kolonialwaren, Obst und Gemüse,
2. Mehl und Backwaren,
3. Fleischwaren,
4. Butter, Käse, Eier, Wild und Geflügel, Fischwaren,
5. Süßwasser- und Seefische

(t. Bekanntmachungen der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain in Nr. 63 und des Rates der Stadt Riesa in Nr. 73 des Riesaer Tageblattes), sind zu haben in der

Druckerei des Riesaer Tageblattes.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Juni 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

)(**Berlin.** Wie sich mehrere Blätter aus London melden lassen, hat die englische Regierung Venizelos, der unzufrieden mit den augenblicklichen Zuständen Griechenlands, persönlich nach London und Paris kommen wollte, geantwortet, sie könne ihn in absehbarer Zeit nicht empfangen, da sie mit den Kabinetten in Paris und Rom in der griechischen Angelegenheit noch nicht übereinstimme.

Wie das „Berl. Tgbl. berichtet, sei die italienische Hetzpresse von der Lösung der Ministerkrisis nicht sonderlich erbaut.

Der „Köln." Ztg." zufolge herrscht in den Kleinstädten Nordrußlands Hungersnot. Der russische Verkehrsminister, der sich jüngst noch so hoffnungsfreudig über die Lage geäußert hatte, hat letzthin erklärt, er habe die äußerst trostlose Lage Rußlands erkannt. Die entscheidende Stunde in der russischen Revolution sei gekommen.

Aus Stockholm berichtet der „Vorwärts", das gestrige Beisammensein der deutschen Delegation mit dem holländisch-skandinavischen Komitee und Viktor Adler sei nicht nur sehr befriedigend verlaufen, sondern auch wertvoll für die weitere Verständigungsarbeit.

Neue schwere Einbuße erfahren laut „Lokalanz." Frankreichs Ernteaussichten durch die höchst umfangreichen Verwüstungen besten Ackerlandes in den Departements Pisre und Savoyen. Im ganzen Südosten Frankreichs wurden die stärksten Dämme durch ungewöhnlich große Ueberschwemmungen eingerissen.

Tropentage.

* **Berlin.** Nach den Messungen des Berliner Wetterbureaus betrug am gestrigen Sonntag die Höchsttemperatur +31,6 Grad, die mittlere Tagestemperatur + 26,4 Grad. Es war der heißeste 17. Juni seit dem Bestehen der Wetterstation, also seit dem Jahre 1848. Ein ähnlicher heißer 17. Juni wurde nur noch im Jahre 1896 mit einem Tagesmittel von + 25,4 Grad beobachtet. Die Meteorologie bezeichnet solche Tage, an denen die Temperatur über 30 Grad steigt, als Tropentage. Diese Tropentemperatur erstreckte sich gestern über das ganze Binnenland westlich der Oder. An den meisten Orten überschritt sie + 30 Grad. Hannover meldet als höchste Tagestemperatur + 32 Grad und am Abend noch + 31 Grad. Auch im Westen herrscht Gluthitze. So verzeichnet Ostende + 30 Grad. Die Aussichten auf eine Abnahme der Hitze sind leider noch sehr gering. Es ist vorläufig ein Wetterumschlag noch nicht zu erwarten. Höchstens darf man auf Gewitter rechnen. Vorläufig aber wird es noch weiter heiß bleiben.

Versenkt.

* **Berlin.** Im englischen Kanal wurden durch unsere U-Boote 5 große englische Dampfer, von denen drei bewaffnet und einer anscheinend ein Tankdampfer war, 5 Segler und 8 Fischerfahrzeuge versenkt. Darunter befanden sich der englische Dreimastschoner „Phantom", der englische Gaffelschoner „Alfred" (früher deutsch), mit Kohlen von Newcastle nach Gaen, der englische Motorschoner „Marhiorie" und ein unbekannter englischer Schoner mit Kohlenladung, sowie die englischen Fischerfahrzeuge „Ocean Pride", „Onward", „Torbay Laß", „Cariad" und die französischen Fischkutter „Eugenie Mathilde", Franceis Georgette", „D. 1065" und „Madeleine".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus dem flandrischen Kampfgebiet.

In einem Bericht unseres Kriegsberichterstatters Alfr. Rich. Meyer über die Kämpfe an der Wytschaete- und Ploegsteertlinie, die am 7. Juni nach den größten aller bisherigen Sprengungen entbrannten, heißt es: Wie klein war doch diesen Tagen gegenüber die Hölle an der Somme, so sagte ein Soldat: damals konnten wir doch wenigstens selbst im schlimmsten Trommelfeuer für Sekunden den Himmel sehen! Hier aber ging alles in Staub und Qualm der Sprengungen, im Gas der Granaten und Minen unter. Die meisten Soldaten bekamen die Gasmaske viele Stunden lang bei der wahnsinnigsten Hitze nicht vom Gesicht herunter. Die flandrische Erde hat wieder viel Blut trinken müssen. Und was ebenso ergreifend ist: nur wenige hundert Meter hinter der Front reifen die Getreidefelder in herrlichster Fruchtbarkeit. Flandrische Bauern und Frauen haben sich nicht durch die nahesten Schrecken dieses Krieges vertreiben lassen. Mit dem Fleiße ihrer Hände verteidigen sie auf ihre Weise die geliebte Scholle ihrer Vorfahren, und sie wissen sich der Tapferkeit der deutschen Soldaten eins, die wieder einmal das unsinnige Verlangen der Engländer, die deutsche Schlachtlinie zu zerreißen, zuschanden gemacht haben. Heißester Sommer liegt über dem ebenso leidenden, wie neue Kräfte gebärenden Flandern. Aber mehr als die vergangenen drei Sommer birgt der Sommer 1917 hier in sich den Glauben an die gerechte deutsche Sache und an den deutschen Sieg!

Der Arbeiter- und Soldatenrat will in Stockholm eine Zeitung herausgeben.

)(**Kopenhagen.** Ein Mitarbeiter des „Politiken" meldet aus Stockholm, dort habe in einer Sitzung des holländisch-skandinavischen Ausschusses ein Vertreter des russischen Arbeiter- und Soldatenrates mitgeteilt, daß der Arbeiter- und Soldatenrat an der Einberufung seiner Zusammenkunft nach Stockholm festhält. In einer Unterredung, die dieser Vertreter mit einem dänischen Journalisten hatte, führte er aus, er habe die Aufgabe, richtige und wahre Nachrichten über das neue Rußland zu verbreiten. Er werde deshalb in Stockholm eine Zeitung herausgeben, die neben Auszügen aus russischen Zeitungen besondere Nachrichten enthalten wird, die er vom Arbeiter- und Soldatenrat drahtlich oder durch Kurier erhalten werde. Die Zeitung werde in deutscher, französischer und englischer Sprache erscheinen und den Titel führen „Bulletin des Arbeiter- und Soldatenrates, Abteilung für auswärtige Beziehungen. — Der Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates hat einen Unterausschuß eingesetzt, der sich nur mit der Sozialistenzusammenkunft beschäftigt und dem das ganze Präsidium des Arbeiter- und Soldatenrats angehört.

)(**Petersburg.** (Meldung der Petersb. Telegr. Agentur.) Die hier zusammengetretene Hauptversammlung der Arbeiter und Soldaten hat einstimmig den Vorsitzenden des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats Tscheidse zum Vorsitzenden gewählt.

)(**Madrid.** (Funkspruch vom Vertreter des Wiener K. K. Korr. Büro.) Nach einer Meldung des Imparcial werden die spanischen Sozialisten an der Stockholmer Konferenz teilnehmen.

Rußland schlägt eine Revisionskonferenz vor.

)(**Petersburg.** (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am 13. Juni bei dem Besuch, den Albert Thomas den Mitgliedern der vorläufigen Regierung abgestattet hat, hat der Minister des Aeußeren Tereschenko dem französischen Minister vor seiner Abreise nach Frankreich folgendes Schriftstück überreicht:

„Die russische Revolution ist nicht nur eine Umformung der inneren Organisation Rußlands. Sie ist auch, und zwar in erster Linie ein Faktor moralischer Art, ein Faktor, der den Willen des russischen Volkes klar legt, sein Ideal von Gleichheit, Freiheit und Recht nicht nur im Gebiet der inneren Politik des Landes zu verwirklichen, sondern auch in den zwischenstaatlichen Beziehungen. Dieser Wille ist die Quelle, der die russische revolutionäre Regierung ihre Kraft entnimmt. Ihm zu dienen ist ihre erste Pflicht und ihre Sendung.

Rußland verteidigt beim Kampfe mit dem Feind den großen Gedanken der Freiheit, und hat als Kriegsziel die Aufrichtung eines allgemeinen Friedens auf Grundlagen, die jedes gewaltsame Vorgehen von einer Seite, möge sie sein, welche sie wolle, und ebenso jeden imperialistischen Versuch in irgendeiner Form, ausschließen. Rußland nährt keinerlei Eroberungspläne und stellt sich entschlossen jedem derartigen Bestreben entgegen. Getreu diesen Grundsätzen ist die russische Nation fest entschlossen, die imperialistischen Absichten des Feindes, seien sie offen oder versteckt, zu bekämpfen, sowohl auf politischem Gebiet, wie auf dem Gebiet der finanziellen oder wirtschaftlichen Interessen.

Wenn sich trotzdem gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen unserer Regierung und den alliierten Regierungen über die Kriegsziele bilden konnten, so zweifeln wir nicht, daß die enge Vereinigung, die zwischen Rußland und seinen Alliierten besteht, ein völliges Einvernehmen über alle Fragen auf Grund der Grundsätze, von denen die russische Revolution beseelt ist, sicherstellen wird. Unerschütterlich der gemeinsamen Sache der Alliierten verbunden, nimmt die russische Demokratie den Entschluß jener alliierten Mächte mit lebhafter Freude auf, die sich bereit erklärt haben, dem Wunsch der vorläufigen Regierung Rußlands nachzukommen, die Vereinbarungen, die die endgültigen Kriegsziele betreffen, einer neuen Durchsicht zu unterziehen. Wir regen zu diesem Zweck die **Zusammenkunft von Vertretern der alliierten Mächte an,** die demnächst stattfinden könnte, sobald sich günstige Bedingungen dafür bieten. Aber eine der Vereinbarungen, diejenige, die am 5. September 1914 in London unterzeichnet und später veröffentlicht worden ist, und die die Möglichkeit der Schließung eines Sonderfriedens durch eine der alliierten Mächte ausschließt, soll auf der Zusammenkunft nicht zur Diskussion gestellt werden."

Keine Veröffentlichung von Geheimverträgen der Alliierten.

* **Bern.** Auf eine Anfrage Brizons in der Kammer erklärte der Kriegsminister Painleve, daß die verbündeten Heeresleitungen aus militärischen Gründen einer Veröffentlichung der Verträge der Alliierten nicht zustimmen werden.

Die Vorgänge in Griechenland.

)(**Bern.** König Alexanders Erlaß an das griechische Volk wird von der französischen Presse sehr ungünstig aufgenommen als Beweis dafür, daß der König in die Fußtapfen König Konstantins trete. Die Blätter betonen, die Verfassung müsse wieder in Kraft treten und die am 12. Juni 1915 gewählte später aufgelöste venizelistische Kammer wieder berufen werden.

)(**Paris.** Die „Agence Havas" meldet aus Athen: König Konstantin hat Griechenland verlassen. Die Regierung und der Oberkommissar Jonnart hatten alle Maßnahmen ergriffen, um jede Störung der Ordnung zu verhindern. Die Behörden im Piräus forderten durch Anschlag alle Besitzer von Waffen auf, sie bei Vermeidung schwerer Strafen abzuliefern. Im Piräus wurden gestern neue Truppen ausgeschifft. Alles deutet auf eine demnächstige Besserung der Ernährungsfrage hin.

)(**Rom.** Giornale d „Italia" meldet: König Konstantin, die Königin Sophie und Kronprinz Georg trafen am 17. Juni 8½ Uhr vormittags in Messina ein, wo sie sich unverzüglich in die Schweiz begaben.

Die Wirren in China.

)(**New-York.** Die hiesige chinesische Nationalistenliga hat eine Depesche aus Kanton erhalten, die große militärische Unternehmungen in den sechs südlichen Provinzen Chinas gegen die Regierung ankündigt. Die Depesche fügt hinzu, daß die Truppen des Südens schon gegen Wutschang marschierten.

Antimilitärische Versammlungen in Neuyork.

)(**Bern.** „Petit Parisien meldet aus Newyork: In der Nacht vom 14. zum 15. seien in Newyork antimilitärische Versammlungen abgehalten worden. 200 gegen das Militärgesetz protestierende Personen seien verhaftet worden. Es sei zu mehreren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen.

)(**Bern.** Bei der letzten Rede Wilsons betont das „Journal" die schwere Aufgabe des Präsidenten. So groß auch Wilsons Ansehen sein möge, könne er doch gewisse grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten und Sonderinteressen nicht aus der Welt schaffen. Senat und Repräsentantenhaus hätten das tatkräftige Vorgehen Wilsons nicht begünstigt. Dies dürfe nicht überraschen, wenn man bedenke, daß die parlamentarische Arbeit in den Vereinigten Staaten in den Händen von Ausschüssen und Parteiführern liege, die bis zuletzt Vorkämpfer der Neutralität gewesen seien. Zahlreiche wichtige Gesetze seien infolge dieser Unstimmigkeiten noch nicht erörtert worden. Die Kundgebungen Wilsons richteten sich nur an das Ausland.

Kundgebungen gegen die Wehrpflicht in Kanada.

)(**Montreal.** (Reuter.) Hier haben Kundgebungen gegen die Aushebung stattgefunden. In der Vorstadt Verdun hat die Menge in den Hauptstraßen die Fenster eingeschlagen.

Riesaer Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Juni 1917 ab.
(Ohne Gewähr.)

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 4,50† **6,49†** 8,7* **9,46†** **10,39*** **2,7†** **3,46†** **5,31*** (7,38† nur Sonn- und Festtags) 8,46* **10,39†** (11,14* Militärurlauberschnellzug §) **12,40*** (1,38 bis Priestewitz) (s. auch Riesa-Röderau-Dresden).
Leipzig (4,26* Militärurlauberschnellzug §) 4,33† **6,41†** 7,57* **11,31*** **1,3†** **4,17†** 5,8* **7,5†** 8,18* **11,30***
Chemnitz **4,39†** **6,52†** **11,43†** **4,3*** **4,10†** **6,26†** (8,38† nur Sonn- und Festtags) **10,7†**
Elsterwerda und Berlin (5,41† bis Pröfen) **6,55†** **8,9*** (11,34† **1,30†** bis Elsterwerda) **2,18*** (5,49† bis Elsterwerda) **8,20†**
Nossen **7,2†** **9,51†** **1,15†** **6,32†**
Röderau **7,6†** **10,43†** **3,23†** **3,52†** 8,1† **10,46†**

Ankunft in Riesa in der Richtung von:

Dresden (4,24* Militärurlauberschnellzug §) (5,14 von Priestewitz) **6,39†** **7,56*** **11,0†** **11,36*** **12,38†** **3,36†** **5,7*** **6,59†** **8,17*** **9,46†** **11,38*** (12,18† nur nachts nach Sonn- und Festtagen)
Leipzig **6,43†** **8,2*** **9,38†** **10,38*** **1,8†** **3,41†** **5,29*** **8,45*** **10,33†** (11,10* Militärurlauberschnellzug §) (12,30† nur nachts nach Sonn- und Festtagen) **12,39***
Chemnitz (5,30† von Stauchitz) **6,18†** **8,7*** **10,32†** **3,8†** **5,42†** **7,50†** (10,22† nur Sonn- und Festtags) **11,58†**
Elsterwerda **6,34†** **11,19†** **2,58†** **4,2*** **6,16†** **10,0*** **11,21†**
Nossen **8,48†** **11,16†** **3,27†** **7,55†**
Röderau **6,22†** **9,33†** **4,7†** **8,32†** **9,54†**

Abfahrt von **Röderau** in der Richtung nach:

Dresden (9,26† über Riesa) **4,2†** (9,48† über Riesa)
Berlin **7,16†** **10,50†** **4,10†** **8,16***
Riesa **6,15†** **9,26†** **4,1†** **8,25†** **9,48†**

Ankunft in **Röderau** in der Richtung von:

Dresden (7,12† **10,49†** **3,58†** über Riesa) **8,11***
Berlin **9,11†** **3,42†** **9,47†**
Riesa **7,12†** **10,49†** **3,29†** **3,58†** **8,7†** **10,52†**

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge. Die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. § Für Militärurlauberschnellzüge sind Reisende des öffentlichen Verkehrs beschränkt zugelassen.

Für immer vereint.

Roman von Doris Freiin v. Spätgen. 14

Es wäre wirklich schwer gewesen, das ganze, abwechslungsreiche Bild dieses Festes zu fixieren oder genauer zu beschreiben.

Aehnlich wie auf einem Jahrmarkt schob und drängte sich die Menschenflut von einer Stelle zur anderen.

Ihre Majestät durfte mit den Einnahmen des Nachmittags zufrieden sein.

Etwas abseits von den Verkaufsbuden, unter schattigen Kastanienbäumen, befand sich ein japanisches Teehaus, das in seiner täuschenden Naturtreue als großer Anziehungspunkt galt.

Hier war der Versammlungsort der Ruhebedürftigen, derjenigen, welche nur gekommen waren, um sich — sozusagen — mal den ganzen „Rummel" anzusehen. Hier wurde debattiert, politisiert und wohl auch ein wenig geklatscht.

Exzellenz von Krain hatte sich mit noch zwei älteren Herren an einem Bambustischchen niedergelassen und musterte, wie es seine Art war, durch das Einglas grimmigen Blickes die Vorübergehenden.

„Ah, — Exzellenz auch hier? Das ist anerkennenswert!"

Eine auffallend korpulente Dame, deren beinahe blaurotes Gesicht, trotz des dick darauf lagernden Puders, die ungewohnten Aufregungen und Anstrengungen dieses wichtigen Tages widerspiegelte, war plötzlich vor dem General stehen geblieben und schüttelte ihm mit etwas burschikoser Freundlichkeit die Hand.

„Anerkennenswert! Pah! Man muß mit den Wölfen heulen, meine Gnädige. Meinen Sie, es macht mir Spaß, hier zu schwitzen und sich die Goldfischse aus der Tasche locken zu lassen? Dort 'rüber" — er deutete nach den Buden — „geheim nicht mehr. Der reine Bauernfang, und hübschen Dingern kann man ja nichts abschlagen," entgegnete der alte Herr barsch.

Man hatte sich grüßend erhoben und nötigte die Dame hier gleichfalls etwas auszuruhen.

Fräulein von Greifenstein, „das Stiftstantchen", wie es von Jedermann aus der Gesellschaft in der Residenz genannt wurde, gehörte bei all ihrer Schwerfälligkeit zu den Leuten, die überall zu finden sind und sich eine „Stellung" zu machen verstehen. Obwohl nicht bösartig von Charakter, gab die bald Siebzigjährige durch Schwatzhaftigkeit und Neugier doch oft zu fatalen Intriguen und Klatschereien Anlaß, was sie reichlich gefürchtet machte.

Trotzdem aber war sie, besonders unter der Herrenwelt, ihres derben Humors und ihrer originellen Redeweise wegen, gern gesehen und beliebt.

„Ach, was, ich meine ja nur, daß man es gerade Ihnen, Exzellenz, mit Rücksicht auf Ihre leidende Gemahlin, durchaus nicht verargt haben würde, wenn Sie sich vor dem Klimbim gedrückt hätten," sagte Fräulein von Greifenstein, und ließ sich pustend auf einen der hohen Gartenstühle fallen.

Alsbald tauchte eine anmutige Geisha auf und bot lächelnd eine Tasse Tee an.

„Was kostet denn der Quark?" brummte Stiftstantchen ärgerlich nach den Tassen deutend; sie ließ aber, ohne die Antwort abzuwarten, ein Zweimarkstück in des jungen Mädchens Hände gleiten. Darauf wandte sie sich wieder dem General zu.

„Na also, wie gehts denn bei Ihnen, Exzellenz? Besser, nicht wahr? Professor von Leonberg soll ja wieder eine neue Kur mit der lieben Kranken vorgenommen haben. Hegen Sie Vertrauen dazu?"

„Nee. Ich glaube überhaupt nicht an diese sogenannten Winterkuren. Meiner Ansicht nach beruht dabei sehr viel auf Willensübertragung. Unser „berühmter" Leonberg suggeriert etwas stark. Das merke ich an meiner Frau. Ist er da oder wenigstens erreichbar, dann flackert das schwache Lämpchen ihrer physischen Kraft immer hell auf. Ist er dagegen mal einige Tage abwesend, klappt das arme Wesen wieder jäh zusammen."

Stiftstantchen nickte verschmitzt.

„Leonberg soll überhaupt eine ganz seltsame Anziehungskraft für das „ewig Weibliche" besitzen. Die Damen sind rein toll," mischte sich nun auch einer der anderen Herren ins Gespräch. „Ich hörte neulich in einer Gesellschaft, daß man ihm deshalb sogar einen Spitznamen beigelegt hat."

„Das ist spaßig! Die eifersüchtigen Herren Kollegen wahrscheinlich. Welchen denn?"

Fräulein von Greifensteins volles Gesicht nahm einen lauernden Ausdruck an.

„Genau entsinne ich mich nicht mehr darauf. Es wird ja so viel dummes Zeug gesprochen, hier in unserer lieben Residenz. Vielleicht war es „Ritter Toggenburg", fügte der Sprecher mokant hinzu.

General von Krain, dessen etwas grob geschnittene Züge sich bei dieser Bemerkung mit tiefer Röte bedeckt hatten, sagte erregt: „Stimmt nicht, mein bester Baron; das heißt, mit dem Spitznamen hat's schon seine Richtigkeit. Doch meiner Idee nach aber war es der Titel einer Dichtung von Julius Wolf."

„Ah — etwa der Raubgraf? Famos!" rief Stiftstantchen mit der drastischen Handbewegung des Geldzählens, indem sie sich vor Lachen ausschütten wollte über den eigenen, guten Witz.

Auch die Herren lachten, und der bisher Schweigsame erwiderte, indem er für den Abwesenden Partei nahm: „Nein, meine Gnädige, das stimmt wieder nicht. Gerade Professor von Leonberg wird von Seiten anderer Aerzte der Vorwurf gemacht, daß er sich, für oft schwierige Fälle, zu geringe Honorare, ja einen Pappenstiel zahlen läßt. Der Mann ist offenbar viel zu sehr Idealist."

„Nun, er scheint jedenfalls ein höchst genialer Mensch und durchdrungen von der Liebe zur Wissenschaft zu sein!" rief Fräulein von Greifenstein in ihrer lauten Art.

Hinter der Dame Stuhl war zufällig eine Gruppe von mehreren Personen, lebhaft konversierend, stehen geblieben, was indes von der am Tische sitzenden Gesellschaft nicht bemerkt wurde; der aufgespannte, große Sonnenschirm einer Dame kam fast mit Stiftstantchen breitem Rücken in Berührung.

Im nahen Musikpavillon intonierte das Trompeterkorps soeben das bekannte Lied:

Du rote Ros' auf grüner Hald,
Wer hieß Dich blühn?
Du heißes Herz, in tiefem Leid,
Was will Dein Glühn?

SLUB
Wir führen Wissen.

Wasserkunde.

Juni	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Melnik	Elbe Pardubitz	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
16.	— 26	+ 2	— 26	— 14	— 68	+ 20	— 4	— 18	—161	—106
18.	— 29	+ 1	— 26	— 24	— 70	+ 30	— 50	— 33	—172	—110

Kirchennachrichten.

Gleubitz. Mittwoch, d. 20. Juni, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde (Abschied von den Glocken).

Textilose Ledertreibriemen
Belegscheinfrei
liefert an Selbstverbraucher. Muster gegen Rücksendung zur Verfügung.
Max Gäbert, Freiberg i. Sa., Fernr. 149.

8jähriger
Knabe
in roter Badehose in Merschwitz am 17. 6. in d. Elbe ertrunken.
Bei Auffindung sof. Nachricht erbeten nach Merschwitz, Tel. 13 oder Meißen, Tel. 32.

Portemonnaie
mit M. 3,50 Inhalt, von armem Jungen v. Bismarckstr. 31 bis „Stadt Dresden" verloren worden. Geg. Bel. abzug. Bismarckstr. 31, Hth.

Graues Kätzchen
entlaufen. Geg. Bel. abzug. Schützenstraße 11, 1.

Unteroff. sucht sof.
möbl. Zimmer.
Offerten unter C H 178 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer
per 1. 7. 17 zu mieten gesucht. Nähe Kas. I. 68. Off. unter Z G 175 an das Tageblatt Riesa.

Alleinstehende Eheleute suchen in Gröba p. 1. Okt. 17
Wohnung
im Preise bis 260 Mark zu mieten. Off. unt. D H 179 an das Tgbl. Riesa erbeten.

6–7 Zimmer-Wohnung
sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unt. A H 176 an das Riesaer Tageblatt.

Besser möbliertes Zimmer zu vermieten
Hauptstraße 3, 1.

Möbl. Zimmer frei
Mathildenstraße 3, 3. l.

Hauptstraße 41
ist schöner Laden mit Wohnung, evtl. auch ohne Laden, per sofort zu vermieten.

Schulmädchen
für nachm. zu einem Kinde gesucht Elbstr. 3, 3. l.

Parterre-Wohnung
p. 1. Okt. beziehbar, 2 Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer mit reichlichem Zubehör und Gas Neu-Weida, Bismarckstraße 5.

Hausmädchen ges.
Mit Buch zu melden. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Ostermädchen
oder ält. Schulmädchen als Aufwartung gesucht
Goethestr. 94, 1. r.

Kontoristin
mit guten Zeugnissen, für Schreibmaschine und Stenographie, zu bald gesucht. Keine Anfängerin!
Offerten unter B H 177 an das Tageblatt Riesa erbeten.

Jüngere
Aufwartung
zum 1. Juli gesucht
Wettinerstr. 25, 2.

Ein hübsches Mädchen
wird gesucht zur Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Gesucht für sofort **4 Mägde,**
die melken können, durch
Mietfrau Domnitzsch,
Leuben bei Riesa.

Suche für 1. 7. 17
besseres Mädchen
zu Kindern u. leichter Hausarbeit. Frau M. Merzdorf, Seerhausen.

Suche sofort einen
tüchtigen Mann,
der eine Kirschenplantage verwalten kann. Zu melden bei Marx, Gröba, Strehlaer Straße 25.

Einige
Kirschenpflücker
werden sofort angenommen.
Marx, Gröba,
Strehlaer Str. 25.

Tüchtiger Schneidemüller, ein Pendelsäger sowie einige Holzarbeiter
werden sofort aufgenommen.
Strehlaer Dampfsäge- und Hobelwerk, Strehla Elbe.

Arbeiter
für dauernd, mit Teuerungszulage, sofort angenommen.
Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft, Hafen Gröba.

Arbeiter
für Kreis- und Bandsäge gesucht von
Hugo Richter,
Neuweida.

Arbeiter und Arbeiterinnen
stellt ein
Dachziegelfabrik Gröba.

Gesucht.
Einige junge Leute,
eventl. auch kriegsverletzte, für leichtere Büroarbeiten werden eingestellt. Angebote an Chemische Fabrik von Heyden, Aktiengesellschaft, Weißig bei Großenhain.

Haus.
neu gebaut, mit 4 Wohnungen und großem Garten, in Röderau sofort zu verkaufen. Käufer kann eventl. sofort einziehen. Näheres beim Besitzer: Baugeschäft Müller, Rünchritz.

Ein mittelstarkes
Pferd.
guter Einspänner, sofort zu kaufen gesucht. Riesaer Dampfwaschanstalt.

Zahle für Schlachtpferde
jetzt sehr hohen Preis.
Otto Gundermann, Roßschlächter, Riesa. Teleph. 273.

Ein Läufer
(guter Fresser) steht zu verkaufen Grödel Nr. 8.

14 junge Hühner,
2 Wochen alt, sind zu verkaufen Wettinerstraße 16, 3.

Ein guterhaltenes Fahrrad
mit Freilauf,
ohne Bereifung, ist preiswert zu verkaufen Riesa, Bismarckstraße 11a, 1. r.

Klapp-Sportwagen
zu kaufen ges. Offerten erb. Röderau, Moritzer Str. 13.

Briketts
Dienstag, 19. Juni
von 6–8 Uhr Nummer 350–450
8½–11 „ „ 451–600
Ausgabe erfolgt streng nach fortlaufender Nummer. Ausnahmen werden nicht gemacht. Bei Nichteinhaltung der Reihenfolge erlischt Anspruch.
Hans Ludewig.

Gröba.
Habe vorteilhaft anzubieten von frischer Sendung: Zitronen, Pfund 58 Pfg., Anchovis, feine Ware, in Fässern von 20 Pfund und ausgewogen, feine Sardellen-Leberwurst in Dosen, Tafelsenf, Weinessig, Fruchtessig, Sprit, Weiß- u. Rotweine, Trauben-, Wermutwein, Süßdolde und Fruchtgelee, Tafelsalz in Dosen, Kochsalz u. Steinsalz, Einmachgläser zum Binden, Eszett-Tabletten, behördlich empfohlen, sämtliche Gewürze u. Zutaten.
Paul Richter, Strehlaer Straße.

Morgen Dienstag von 8 Uhr ab
Pferdefleisch-Verkauf.
Albert Mehlhorn, Pferdehandlung und Schlächterei, Gröba. Telefon 685.

Obst-Verpachtung.
Mittwoch, den 20. Juni, 2 Uhr nachm. soll im Gasthofe zu Röschau die diesjährige Obstnutzung des Rittergutes Zöschau b. Oschatz Aepfel, Birnen, Pflaumen, Nüsse meistbietend gegen Barzahlung vergeben werden. Bedingungen vor der Auktion.
v. Oppelsche Rittergutsverwaltung Zöschau b. Oschatz.

Grundstücksverkauf.
Ich beabsichtige, das zum Nachlasse des Privatmanns Gottlieb Gehre in Streumen gehörige Grundstück, Blatt 118 des Grundbuchs für Peritz, bestehend in Kiefernhochwald, freihändig zu verkaufen.
Ich bitte, Kaufangebote bei mir bis zum 25. Juni 1917 schriftlich einzureichen.
Riesa, am 15. Juni 1917.
Rechtsanwalt Fischer.

Nachruf!
Unserm lieben Mitschüler
Max Clauß
der am 7. Juni durch Unglücksfall aus unsrer Mitte gerissen wurde, rufen wir ein „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach. Er war uns immer ein guter Kamerad, und wir werden ihm die Freundestreue auch über das Grab hinaus bewahren.
Riesa, den 18. Juni 1917.
Die Schüler der I. Klasse der Handelsschule.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme durch Wort und Schrift beim Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders
Otto Werchau
sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.
Die tieftrauernde Familie Max Werchau,
Neu-Gröba.

Gebr. Kinderwagen
billig zu verkaufen
Sedanstr. 16, 1. l.

Guterh. Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Kinderkubenwagen (Lorb),
Klappsportwagen, Kinderklappstuhl preiswert zu verkaufen Bismarckstr. 41, 1.

1 fl. gebrauchte Polster-Garnitur ob. Sofa, 1 dazu pass. Tisch, 2–3 Rohrstühle zu kauf. ges. Adr. erb. unt. F H 181 an das Tagebl. Riesa.

Kontrollkassen
National, kaufe zu höchsten Preisen gegen bar. Offerten unter J G 6698 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.

Verlangen Sie in Läden zum Einmachen
Hengstenberg's Weinessig
für Salate u. Saucen
rein aromatisch. Aroma, wohlbekömmlich. Ein guter Essig ist jetzt besonders wichtig.

Geigen-Unterricht
wird erteilt. Näheres im Tageblatt Riesa.

Richters Musik-Instrumenten-Hdlg.
Albertplatz 6
empfiehlt
ff. Planinos
Preis M. 450, 750, 850, 900, 1250.

Morgen Dienstag
ff. Schellfisch.
Otto Ilgner, Röderau.

Morgen Dienstag
ff. Schellfisch.
Carl Jlgner, Gröba.

Achtung.
Morgen Dienstag früh
ff. Schellfisch,
Clemens Bürger,
Fischhandlung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Söhnchens
Hans
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Promnitz, d. 16. Juni 1917.
Familie Johann Wild.

Für immer vereint.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen. 15

Fräulein von Greifensteins halb im Fett vergrabene Augen nahmen einen ganz schwärmerischen Ausdruck an, und mit dem Kopfe wiegte sie den Takt dazu.

Endlich warf sie die Frage auf: „Haben die Herren denn schon meine rote Rose dort drüben im Blumenzelt gesehen?"

„Ei freilich, die schöne Retzow!"

Alle nickten beifällig, während das alte Fräulein voll Selbstgefühl fortfuhr: „Auf solch' eine Nichte kann man schon stolz sein! Die Oberhofmeisterin, welche eine Jugendfreundin von Vivians Mutter ist, hat, auf hohe Veranlassung hin, das liebe Kind durch freundliches Schreiben eingeladen, sich am Basar zu beteiligen. Ich war gerade zur Taufe des Jüngsten in Grünau, und unter meinem Schutze ist dann Vivi hierher gereist. Sie sieht heute in dem Rosenkostüm so bezaubernd aus, daß man sich wirklich in sie vergucken könnte!"

„Das scheinen meine Leutnants auch zu finden. Hübsches, fesches Mädel, allerdings!" knurrte der General im tiefsten Baß. „Uebrigens, wie geht's denn eigentlich Retzow? Als ich ihn das letzte Mal hier in der Klinik besuchte, konnte man fast glauben, Freund Klappermann habe ihn bereits am Schlafittchen. Verdammt wackelig auf dem Untergestell. Na, wird's noch mal?"

„Aber selbstredend, Exzellenz. Mein Vetter ist schon wieder auf der Hühnerjagd gewesen. Von der überstandenen Krankheit sieht man ihm nicht mehr viel an. Sind eine gute Rasse — die Retzows," versetzte Fräulein von Greifenstein schnell.

„So! Warum fährt denn da der vielbeschäftigte Professor noch so oft nach Grünau 'runter? Hat sich wohl auch ein bissel in die dunklen Augen Ihrer Nichte verliebt?" klangen des Generals Fragen merkwürdig lauernd zurück.

„Oft? Ach wo! Die alte Dame lachte hell auf. „Das wußte ich ja gar nicht. Ja, weiß Gott, Grünau besitzt eine eigene Anziehungskraft. Wenn man die schöne Mutter und noch schönere Tochter und den ganzen, dort herrschenden Frohsinn sieht und diese unbeschränkte Lustfreiheit genießt, da hält's einen wirklich mit tausend Banden fest. Gerade das mag ja für einen Menschen wie Leonberg, der immer nur ins menschliche Elend, selten mal was Sonniges und Gesundes schaut, eine wahre Erquickung sein, zu verdenken wärs — Au! Donnerwetter, na, erlauben Sie mal gefälligst, das ist mein neuester Hut!"

Stiftstantchen hatte von der Dame mit dem Sonnenschirm einen ziemlich unsanften Puff gegen ihre Kopfbedeckung bekommen und fuhr nun wütend nach rückwärts herum.

„O, pardon! Es tut mir leid, Sie gestoßen zu haben. Das fatale Gedränge — die Engigkeit hier" — entschuldigte sich die Missetäterin.

„Was tausend, Sie sind's, Fräulein Behring! Das soll der Kuckuck ahnen! Gegen gute Bekannte pflege ich in der Regel nicht so grob zu sein!" rief die alte Dame wieder laut lachend, so daß ihre beiden tadellosen Zahnreihen zum Vorschein kamen. „Guten Abend, Herr Major. Schon aus dem Riesengebirge heimgekehrt und auf unserem Basar? Das lob' ich mir. Ich dachte, Sie hassen dergleichen Wohltätigkeitseinrichtungen?"

„Tue ich auch. Ich liebe es nun mal nicht, wenn Alte wie Junge, welche bei solchen Gelegenheiten immer die erste Violine spielen wollen, sich so mausig machen."

Die Herren hatten sich untereinander begrüßt, und General von Krain stieß ein beifälliges Knurren aus.

„Aber warum sind Sie denn da gekommen, Major Behring?"

Bei dieser in etwas boshaftem Tone gestellten Frage musterte Stiftstantchen den Angeredeten scharf.

Sie fand stets ein besonderes Vergnügen darin, den widerspruchslustigen Mann zu reizen.

„Um mal alle alten Jungfern der Residenz einträglich beieinander zu sehen," erwiderte er kurz, nahm seine Tochter am Arm und zog sie mit sich fort.

„Komm, Bianka, wir gehen nach Hause. Hier wird man ja rein kopfverdreht. Jeder brüllt auf einen los. Gegen die schöne Ruhe von Spindelmühl kommts mir vor, als wäre man unter einem Haufen Narren," sagte Major Behring, dem Ausgange zuschreitend.

„Das dachte ich mir gleich. Du wolltest ja aber durchaus her, Papa," versetzte die Tochter, verstohlen lächelnd.

Ein dem widerspruchsvollen Vater gegenüber schlau angelegter Coup war Bianka über Erwarten gut geglückt.

Beide waren erst am Abend vorher von einem mehrwöchigen Gebirgsaufenthalt nach der Residenz zurückgekehrt, wo letztere zwei Eintrittskarten für den Basar, jede zehn Mark, mit freundlichem Schreiben einer Komiteedame, vorgefunden.

Scheinbar ärgerlich hatte sie dieselben auf den Tisch geworfen und gesagt: „Es ist wirklich gräßlich, man wird jetzt wirklich gar zu oft mit solch lästigen Sachen geplagt. Zwanzig Mark so mir nichts, dir nichts ausgeben! Das fiele mir gerade ein. Wir können unser Geld doch besser anwenden, nicht wahr, Väterchen? Ich schicke die Karten zurück, wir gehen nicht."

„Was? Zurückschicken? Denkst Du, es käme mir auf die lumpigen zwanzig Mark an? Lächerlich! Dreißig gebe ich! Nee, Kind. Diesmal gehe ich gerade hin. Basta!"

Somit hatte Bianka ihren Zweck erreicht. —

„Wir wollen uns hier herumschlängeln, da ist es nicht so voll," sagte nun der Major, den breiten Mittelweg, wo das Gedränge am ärgsten schien, verlassend.

Man war nun auch in die Nähe des Blumenzeltes gelangt; allein auch hier sollte Behring keine Ruhe finden.

Zwei Klubgenossen riefen ihm schon von weitem zu: „Heda, Behring, wieder daheim? Wie wär's heute abend mit einem Skat?"

„Oder wollen Sie sich noch das Brillantfeuerwerk ansehen?"

„Blech!" brummte der Gefragte in den Bart. Die drei Männer waren bald in einen eifrigen Disput verwickelt und Bianka schlenderte langsam weiter. Sie hatte einen anderen Gesichtsausdruck angenommen; tiefe Falten lagerten über ihrer kantigen Stirn.

Doch plötzlich schreckte sie heftig zusammen. War das eine Halluzination und ihr klarer Geist durch das laute bunte Treiben verwirrt?

Nur wenige Fußbreit entfernt, ohne von ihr Notiz zu nehmen, stand Winfried Leonberg vor dem Blumenzelt und nahm eine ihm von Mädchenhand überreichte Rose lächelnd und dankend entgegen. 245.20

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Maschinendruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

№ 138. Montag, 18. Juni 1917, abends. 70. Jahrg.

Kriegsnachrichten.

Die Generaloffensive.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Aller Anschein, jede Betrachtung der Gesamtverhältnisse spricht dafür, daß Franzosen und Engländer noch einmal in diesem Sommer in einem gewaltigen Waffengange das Schicksal herauszufordern gedenken. Kein Zweifel auch, daß sie noch immer von russischer Waffenhilfe mehr Unterstützung, vielleicht die Rettung erwarten, als von der ungeborenen Armee des Herrn Wilson. Wahrscheinlich wird jetzt mit Höchstdruck gearbeitet, die ziffernmäßig gewaltigen russischen Heere nach Geist und Willen und kriegerischer Verfassung möglichst bald angriffsfähig zu machen. Wir werden es immerhin beachten, daß in letzter Zeit die Gefechtstätigkeit an der Ostfront, besonders im Südosten, zugenommen hat. Der Geschützdonner hat sich wiederholt lebhafter an den verschiedensten Stellen vernehmen lassen, die Flieger des Feindes haben sich wieder gezeigt, und auch Erkundungsstöße des russischen Fußvolkes haben erneut eingesetzt. Andererseits zeigt der immer häufiger eintretende Wechsel in den hohen Befehlshaberstellen, daß dort, wie in der Stimmung der bewaffneten Massen noch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden sein werden. Auch die gewaltsame Ordnung der griechischen Angelegenheiten wird doch wohl dahin gedeutet werden müssen, daß der Dreiverband — gewissermaßen der Kriegsausschuß des Zweiundzwanzigerverbandes — an seinem Angriffswillen auf allen Kriegsschauplätzen noch immer festhält. Etwas auffällig ist demgegenüber die Nachricht, daß die Engländer auf dem rechten Flügel der Salonikiarmee, in der Strumaniederung, mehrere Ortschaften geräumt und verbrannt haben.

Das englische Angriffsziel.

Unterm 16. Juni wird aus Berlin gemeldet: Der Artilleriekampf im Ypern- und Wytschaetebogen nimmt in der bisherigen Stärke seinen Fortgang. Es steht nunmehr einwandfrei fest, daß das englische Angriffsziel für den ersten Tag die Uebergänge über den Kanal und die Lys bildete. Für diesen Zweck wurden 11 Divisionen rücksichtslos geopfert. Aus den Einzelheiten, welche über die Kämpfe des 7. nach und nach bekannt werden, geht hervor, daß die deutsche Verteidigung mit heldenhafter Zähigkeit geführt wurde. In dem aufgewühlten Trichtergelände, in welchem es keine durchlaufende Linie mehr gab, hielten sich noch stundenlang schwache Gruppen von Kämpfern, nachdem sie bereits flankiert und umgangen waren. Bei der Doppelhöhe 60 stieß ein deutsches Verbindungsbataillon bis in die englischen Gräben vor. An einer anderen Stelle gaben deutsche Minenwerfer solange Sperrfeuer ab, bis sie von den Engländern im Rücken gefaßt waren, dann erst schlug sich die Bedienung nach Zerstörung der Minenwerfer rückwärts durch. Die Maschinengewehrstützpunkte wurden bis zum letzten Mann gehalten. Noch fünf Stunden nach Einsetzen des englischen Angriffes wurde in der vordersten deutschen Linie Gewehr-, Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer gehört. Die niedergedrückte Moral der Deutschen ist eine englische Erfindung, welche diese selbst auf die Dauer nicht aufrecht erhalten können, im Gegenteil, die Stimmung der Mannschaften, die aus den Kämpfen zurückkamen, war ausgezeichnet und stand unter dem Eindruck ihrer Ueberlegenheit über die englische Infanterie.

Die Teilvorstöße der Engländer.

In Flandern wie im Artois, setzten die Engländer ihre vergeblichen Versuche fort, durch Teilvorstöße ihre Stellungen zu verbessern und dadurch die Basis für einen neuen großen Angriff zu gewinnen. Auch am 16. und in der Nacht zum 17. Juni waren alle ihre Anstrengungen vergeblich. So wurden bei La Bassee—Lille zwei englische Angriffe abgewiesen. Nördlich Fresnoy scheiterte ein englisches Patrouillenunternehmen. Oestlich Monchy brachen zwei englische Angriffe zusammen, und auch dem starken britischen Infanterie- und Artillerieeinsatz östlich Croisilles war kein Erfolg beschieden. An den meisten Stellen hielt bereits das deutsche Infanterie- und Artillerie-Feuer die englischen Angriffswellen nieder, und die in den vordersten Graben einzudringen vermochten, warfen die sofortigen Gegenstöße wieder hinaus. Gefangene wurden eingebracht. In das Hintergelände der britischen Front wirkte schwerstes deutsches Fernfeuer, das mehrere feindliche Munitionslager zur Explosion brachte.

Der deutsche Vorstoß an der Aisne-Front wurde durch eine bayrische Stoßtruppe am 16. Juni um ½10 Uhr abends nach planmäßiger Minenfeuervorbereitung gegen die Bergnase nordwestlich der Hurtebise-Ferme vorgetragen. Die Verteidiger, die einem französischen Jäger-Bataillon angehörten, wurden in kurzem blutigem Kampfe überwältigt und ihnen 1 Offizier und 24 Mann als Gefangene, sowie vier Maschinengewehre abgenommen. Drei Gegenangriffe, welche die Franzosen gegen die verlorene Stellung ansetzten, brachen blutig zusammen.

Bei Bermericourt sowie nordöstlich La Neuville brachten Patrouillen und Stoßtrupps Gefangene ein. Im Soulairs-Walde eroberte der Handstreich einer kleinen deutschen Erkundungs-Abteilung ein Grabenstück, das gegen überlegenen Angriff, der nach starker Artillerie- und Minenwerfertätigkeit einsetzte, nicht zu halten war und aufgegeben wurde.

An der lothringischen Front brachte ein erfolgreiches deutsches Patrouillenunternehmen Gefangene ein.

Die englischen Verluste in der letzten Offensive.

Nach dem Nieuwe Rotterd. Courant werden die britischen Verluste am 7., 8., 9., 11. und 12. Juni amtlich mit zusammen 521 Offizieren (137 gefallen) und 22926 Mann angegeben.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird aus Wien gemeldet, den 16. Juni 1917: Oestlicher Kriegsschauplatz: Russisches Geschützfeuer in Ostgalizien stellenweise stärker. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kampfpause am Isonzo hält an. Auf dem Plöcken-Paß ist die Tätigkeit des Feindes sehr lebhaft. Auf dem Grenzkamm südlich des Sugana-Tales entwickelten sich gestern wieder heftige Kämpfe. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Im Zebio-Gebiet scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Im Adamello-Abschnitt bemächtigte sich der Gegner eines in die Gletscher vorgeschobenen Postens.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

*

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 17 Juni: Oestlicher Kriegsschauplatz: An der ungarischen Ostgrenze stellenweise Patrouillen-Geplänkel. Bei Brzezany wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Oesterreichisch-ungarische Flugzeuggeschwader warfen im Görzischen auf die italienische Fassungsstelle Mossa mit Erfolg Bomben ab. Sonst nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht

vom Sonntag.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war der Artilleriekampf abends südöstlich von Ypern und nördlich von Armentieres stark. Südwestlich von Warneton stießen englische Abteilungen zweimal vor; sie wurden zurückgeschlagen.

Vom Kanal von La Bassee bis zur Bahn Arras—Cambrai herrschte rege Kampftätigkeit der Artillerie. Bei Monchy und Croisilles setzten die Engländer ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Monchy glatt abgewiesen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in unsere Gräben ein. In Gegenstößen, bei denen wir über 70 Gefangene einbehielten, wurde die Stellung zurückgewonnen.

Auch südwestlich von Cambrai sowie zwischen Somme und Oise zeigte sich der Feind ruhiger als in letzter Zeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front schwoll das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an.

Am Chemin des Dames brachen abends Sturmtrupps eines bayrischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Gehöftes Hurtebise, erkämpften sich den Besitz einer Bergnase und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. 25 französische Jäger mit vier Maschinengewehren wurden hier eingebracht.

In der Champagne war vielfach die Feuertätigkeit rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit westlich von Luck, südöstlich von Zloczow und im Narajowkawoland nahm zu. Bei Brzezany wurde ein russischer Erkundungsvorstoß zurückgewiesen.

Mazedonische Front.

In der Struma-Niederung räumten die Engländer mehrere Ortschaften, nachdem sie von ihnen in Brand gesteckt worden waren.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom See- und Luftkrieg.

Ein neuer Luftangriff auf England.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Eines unserer Marineluftschiffgeschwader griff in der Nacht vom 16. zum 17. Juni unter Führung des Korvettenkapitäns Viktor Schütze wichtige Festungen Südenglands mit beobachtetem gutem Erfolge an. Die Luftschiffe hatten erbitterte Kämpfe mit englischen See- und Landstreitkräften sowie Fliegern zu bestehen. Hierbei wurde nach durchgeführtem Angriff „L 48“ von einem feindlichen Flieger über See brennend zum Absturz gebracht, wobei mit der gesamten Besatzung auch der vorgenannte Befehlshaber den Heldentod fand. Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der englische Bericht.

Amtlich wird aus London gemeldet: Früh am Morgen näherten sich einige Luftschiffe der Ost- und Südostküste. Zwei kamen eine kurze Strecke weit ins Land. Eines überflog die ostenglische Küste, das andere kam über Kent. Das letztere warf Bomben ab. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet und in einer Küstenstadt brach Feuer aus. Ein Zeppelin wurde in Flammen abgeschossen.

Englische Luftangriffe.

Reuter berichtet aus London: Berichte der Admiralität: Eine Flotte Luftgeschwader bewarf Sonntag vormittag die Fliegerhalle von St. Denis-Westren mit Bomben. Eine große Anzahl Bomben trafen ihr Ziel. Es scheint ausgezeichnet gezielt worden zu sein. Es wird angenommen, daß zahlreiche Volltreffer zu verzeichnen sind, da man Flammen und dichte Rauchwolken aufsteigen sah. Unsere Apparate kehrten sämtliche unversehrt zurück.

Japanische Zerstörer im Mittelmeer.

Reuter meldet aus London: Der japanische Marineattache teilt mit, daß am 11. Juni eine der japanischen Zerstörerflottillen feindliche Unterseeboote im Mittelmeer angegriffen habe. Das Ergebnis sei noch nicht bekannt. Bei dieser Gelegenheit habe der Zerstörer „Sekaki“ durch einen feindlichen Torpedo einigen Schaden erlitten, wobei 55 Mann getötet wurden. Der Zerstörer sei glücklich in den Hafen geschleppt worden. — Der Staatssekretär der Admiralität erklärte hierzu, dies sei einer der Zerstörer gewesen, die so tapfer bei der Rettung von Truppen und Besatzungen des torpedierten Transportdampfers „Transylvania“ geholfen hätten trotz der drohenden Gefahr, auch torpediert zu werden.

Luftangriffe auf russische Stützpunkte.

Aus Berlin wird gemeldet: Regere Tätigkeit der russischen Seestreitkräfte im Unterwasser- und Minenkriege haben Veranlassung zu Abwehrmaßnahmen deutscherseits gegeben, die nachstehende Ergebnisse hatten:

Am 13. Juni belegten Flugzeuge den russischen Stützpunkt Lebara ausgiebig mit gutdeckenden Spreng- und Brandbomben. Am 14. Juni wurden die auf der Insel Runö im Rigaer Meerbusen befindliche F. T.-Station mit sichtbarem Erfolge mit Bomben belegt. Im Hauptsowie in den Nebengebäuden wurden zahlreiche Brände beobachtet. Im Anschluß an diese Unternehmung landete am 15. Juni ein Teil unserer Flugzeuge auf der Insel und zerstörte die noch übrig gebliebenen Teile dieses Stützpunktes. Alle Flugzeuge sind nach Durchführung ihrer Aufgabe zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt!

Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Avenger“ ist in der Nacht vom 13. zum 14. Juni in der Nordsee torpediert worden und gesunken. Ein Mitglied der Mannschaft wurde durch die Explosion getötet, die übrige Besatzung ist gerettet.

Italienischer Zerstörer versenkt!

Amtlich wird aus Wien verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen englischen Torpedobootszerstörer der L-Klasse (etwa 1000 Tonnen) versenkt.

Flottenkommando.

Versenkt.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: In den Sperrgebieten des nördlichen Kriegsschauplatzes sind durch unsere U-Boote neuerdings 21300 Bruttoregistertonnen versenkt worden: Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Sequana“ (5557 Tonnen), der englische Dreimastschoner „Detlef Wagner“ mit Korkladung, sowie drei tiefbeladene Dampfer, von denen zwei aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein kleiner Segler mit Stückgutladung nach Frankreich. Die Ladungen der übrigen Schiffe blieben unbekannt. Von unseren U-Booten im Mittelmeer wurden wieder eine große Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen 32316 Tonnen versenkt. Unter diesen Schiffen befanden sich die vollbesetzten englischen Dampfer „Millicent Knight“ (3508 Tonnen), und „Boldwell“ (3118 Tonnen), welche beide aus ostwärts steuernden Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein bewaffneter englischer Dampfer vom Typ „Worcestershire“ (7175 Tonnen). Ferner wurde ein bewaffneter französischer Dampfer von 6500 Tonnen versenkt, der in einem von zwei Zerstörern gesicherten Geleitzug von drei Dampfern fuhr.

„Maasbode“ meldet aus London: Das Schiff „Bonawe“ (223 Bruttoregistertonnen) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wordsworth“ aus London (3509 Bruttoregistertonnen), abgereist am 5. März von Colombo nach Telagoabat und London, wird vermißt. Das urugayische Schiff „Rosaria“ (1565 Bruttoregistertonnen), wurde durch Bomben zum Sinken gebracht. Ferner sind folgende Schiffe gesunken: „Bravore“ im Mittelmeer, „Solhang“ (1217 Bruttoregistertonnen), im Golf von Biscaya, „Bolista“ (1701 Bruttoregistertonnen), 10 Meilen von der spanischen Küste, und „Rosa“ (65 Bruttoregistertonnen).

Reuter meldet aus Paris: Der Dampfer Ammon ist im Ionischen Meer trotz Schutzes durch die Kriegsflotte torpediert und zum Sinken gebracht worden.

„Agence Havas“ meldet: Das zu militärischen Zwecken benutzte Fahrzeug „Annam“, 6075 Tonnen, der Messagerie Maritimes, das im Geleitzuge unter Eskorte fuhr, wurde am 11. Juni im Ionischen Meere torpediert.

Die Ereignisse in Rußland.

Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte.

Die Petersb. Telegr. Agentur meldet: Die Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands, deren Eröffnung auf Freitag festgesetzt worden war, ist erst Sonnabend zusammengetreten. Ueber 700 Abgeordnete sind bereits eingetroffen.

Für das Verhältniswahlsystem.

Der mit der Ausarbeitung des Gesetzes über die verfassunggebende Versammlung beauftragte Ausschuß hat sich mit 27 gegen 9 Stimmen für das Verhältniswahlsystem ausgesprochen.

Die Stadtratswahlen in Petersburg.

Die Petersbg. Telegraph.-Agentur meldet: Das endgiltige Ergebnis der Stadtratswahlen in Petersburg ergibt für den sozialistischen Block 507982 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien erhielten 166509 Stimmen, was die Zeitungen mit der Gleichgiltigkeit dieser Parteien für die Wahlen erklären. Die Maximalisten erhielten 117760 Stimmen.

Die Frauen- und Kinderarbeit in Bergwerken.

Die Petersbg. Telegr.-Agentur meldet: Die vorläufige Regierung hat das Gesetz abgeschafft, das unter der alten Regierung die Verwendung von Frauen und Kindern bei Nachtarbeiten und in den Bergwerken gestattete.

Einspruch gegen einen Eisenbahnenausstand.

Die Petersbg. Telegr.-Agentur meldet: Die Hauptversammlung der Bahnarbeiter, die an den Strecken zur Front arbeiten, hat einstimmig beschlossen, gegen einen weiteren Versuch zur Herbeiführung eines Ausstandes Einspruch zu erheben, da eine Einstellung des Dienstes eine Hungersnot im Heere hervorrufen würde.

Die Fälle der Fahnenflucht mehren sich.

Russischen Zeitungen zufolge nehmen die Fälle der Fahnenflucht an der Front großen Umfang an, weil die Soldaten den Eid darauf leisten sollten, daß sie die Befehle zur Offensive ausführen und widerspenstige Kameraden niederschießen würden. Dieser von Kerenski vorgeschlagene Eid habe im Heere unbeschreibliche Erbitterung hervorgerufen.

Die Konferenz in Stockholm.

Zur Friedenserklärung der deutschen sozialdemokratischen Mehrheit

in Stockholm bemerkt Allehanda: Dieses Programm ist ein Aktenstück von hohem politischem Rang, gemäßigt und staatsklug. Zweifellos wird es Aufmerksamkeit erwecken und die Erörterung über den Frieden stark in Bewegung bringen. In den Hauptstücken dürften die neutralen Völker zufrieden sein, wenn der Frieden Europas auf dieser Grundlage errichtet werden kann. Auf jeden Fall dürfte dieses Aktenstück von den Völkern der Entente nicht als bedeutungslos abgefertigt werden können.

Die Vorgänge in Griechenland.

Ein Wendepunkt des Balkanfeldzuges.

Das Reuterbureau meldet aus Saloniki: Die Annahme ist berechtigt, daß die venizelistische Regierung demnächst nach Athen übersiedelt und die am 30. April gewählte Kammer, welche König Konstantin auflöste, einberufen wird. Es darf angenommen werden, daß die Abdankung des Königs die Wiedervereinigung beider Teile Griechenlands und einen Wendepunkt des Balkanfeldzuges bedeutet.

Die Blockade wird aufgehoben.

Jonnart teilte Zaimis mit, daß er Befehl habe, die Blockade aufzuheben.

König Konstantin nicht Gefangener der Entente.

Ribot erklärte im französischen Senat, er stelle fest, daß der König von Griechenland nicht als Gefangener der Alliierten betrachtet werde. Wenn er sich nach Deutschland begebe, so würde er nur seine wirklichen Gefühle verraten. Ribot zweifelt nicht an den Folgen der Abreise, deren Bedeutung die ganze Welt begreife; sie sei für Frankreich ein moralischer Sieg, den man nicht abschwächen dürfe.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Die militärischen Operationen, welche die Absetzung des Königs Konstantin von Griechenland begleiten, lassen klar erkennen, worauf es den Befreiern und Beschützern der kleinen Nationen bei dieser schmachvollen Vergewaltigung eines kleinen neutralen Stag-

Fehlgeschlagene englische Angriffe.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Yserkanal und beiderseits von Ypern, an der Lys und von Labassee bis zum Senseebache während der Nachmittagsstunden lebhafte Artillerietätigkeit. Südwestlich von Warneton, östlich von Vermelles und bei Loos scheiterten englische Erkundungsvorstöße. Oestlich von Croiselles schlugen, wie an den Vortagen, drei Versuche der Engländer fehl, im Angriff Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im Anschlusse an eine morgens mit Erfolg durchgeführte Stoßtruppunternehmung gegen die französischen Gräben bei Cerny nahm das Feuer hier später auch in breiteren Abschnitten der Aisnefront und in der West-Champagne zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer einigen günstig verlaufenen Vorfeldgefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatze

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiransees wiesen bulgarische Posten mehrere englische Vorstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

was ankommt. Nachdem infolge der russischen Wirren die Ententemächte glaubten, den Einspruch Rußlands nicht mehr scheuen zu brauchen, verfolgt jede der Schutzmächte rücksichtslos ihre eigenen Ziele. Italien besetzt nicht nur die strittigen albanischen Gebiete, sondern bemächtigt sich auch des rein griechischen Epirus mit der Hauptstadt Janina. Die Franzosen marschieren in Thessalien ein und rauben dem griechischen Volke, dem man jede Zufuhr abgeschnitten hat, auch noch die thessalische Ernte, um es so völlig in die Hand zu bekommen. England aber erweitert seine maritimen Stützpunkte. Im ganzen wollte man die Hand auf die griechischen Bahnen legen, um den gefährlichen Seeweg nach Saloniki nach Möglichkeit abzukürzen und die durch die deutschen Unterseeboote bedrohte Versorgung von Sarrails Armee zu schützen. Gleichzeitig aber will man das griechische Heer als Ententesöldner an die Saloniki-Front pressen, um die englischen und französischen Truppen für die Westfront freizubekommen, wo sie so dringend gebraucht werden.

Eine Proklamation König Alexanders.

Nach einer Havasmeldung hat König Alexander von Griechenland in Gegenwart der Minister, des Hofes und der Geistlichkeit den Eid geleistet. In einer Proklamation an das Volk spricht er die Hoffnung aus, sein geliebtes Vaterland aus der Lage befreien zu können, in der es sich befindet.

Nach einer „Temps"-Meldung aus Athen sind die Venizellisten über die Proklamation König Alexanders sehr verstimmt. Der König soll Zaimis gebeten haben, einstweilen das Ministerium beizubehalten. Venizelos hält sich von ihm fern.

Der Krieg mit Amerika.

Die amerikanische Freiheitsanleihe.

Die Freiheitsanleihe ist um viele hundert Millionen Dollars überzeichnet worden. Die Beamten des Schatzamtes schätzten eine Stunde vor dem Schluß der Zeichnungen die Gesamtsumme auf mindestens 300 Millionen Pfd. Sterling.

Wilsons Vollmacht über die Ausfuhr.

Ein Sonderberichterstatter des „Matin" aus New-York meldet: Der Senat nahm das Gesetz an, daß dem Präsidenten Vollmacht über die amerikanische Ausfuhr gibt. Ferner wird der Präsident die Kontrolle über die Handelsschiffe aller Staaten ausüben. Kein Schiff wird künftig ohne besondere Erlaubnis die Häfen der Vereinigten Staaten verlassen, noch Waren ausführen können. Die augenblicklich in Häfen der Vereinigten Staaten liegenden neutralen Schiffe, die aus Furcht vor deutschen U-Booten nicht ausfahren, müssen die Schiffahrt sofort wieder aufnehmen, oder die Häfen der Vereinigten Staaten verlassen. Wilson beabsichtigt, wie das Blatt behauptet, das Gesetz in ganzer Schärfe anzuwenden und besonders die Ausfuhr an die Neutralen Europas, die unter der einen oder der anderen Form Deutschlands verproviantierten, schärfstens überwachen.

Amtlicher bulgarischer Bericht

vom 16. Juni: Mazedonische Front: Längs der unteren Struma zwischen Butkowo- und Tachinos-See haben die Engländer ihre bisher eingenommene vorgeschobene Stellung aufgegeben und sich in ihre Brückenkopfstellung auf dem linken Ufer des Flusses zurückgezogen. Unsere Truppen haben Ormanli, Dolap Tschirlik, Bazakli Dschumaja, Kumli Süpri, Prosenik, Topolowo Kalendre, Jeni Machle, Beglik Machle, Sal Machle und Hakaraka besetzt.

Feindliche Heeresberichte.

Englischer Bericht vom 15. Juni 1917: Unsere Truppen griffen südlich und östlich von Messines und beiderseits des Ypern-Comineskanal an. Alle Ziele wurden an beiden Stellen erreicht. Es wurden über 150 Gefangene gemacht, sowie eine Haubitze und Maschinengewehre erbeutet.

Englischer Bericht vom 15. Juni abends: Wir griffen einen weiteren Teil der Hindenburglinie nordwestlich von Bullecourt an und eroberten ihn. Die Deutschen leisteten erbitterten Widerstand; und hatten schwere Verluste. Wir machten 48 Gefangene. Oestlich von Loos und in der Nähe des Lys-Flusses unternahmen wir erfolgreiche Streifen, bei denen wir Gefangene machten.

Englischer Bericht vom 16. Juni. Die am Donnerstag genommenen Stellungen südlich vom Comines-Kanal wurden gestern nach heftiger Artillerievorbereitung vom Feinde angegriffen. Dieser wurde an allen Stellen abgeschlagen.

Italienischer Bericht vom 16. Juni: Im Osten des Adamello-Stockes haben Alpenjägerabteilungen und Skiläufer vor Buttaglione im Paltra-Tal unter Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten die starke Stellung des Cornaiscavento angegriffen und trotz erbitterten Widerstandes des Feindes genommen. Die Ueberlebenden der Besatzung wurden gefangengenommen. Zwei 75-Millimeter-Kanonen, ein Bombenwerfer, vier Maschinengewehre, sowie bedeutende Vorräte an Lebensmitteln und Munition fielen in unsere Hand. Auf der ganzen Front der Hochfläche von Asiago setzte der Feind sein sehr heftiges Artilleriefeuer fort. Erkundungsversuche gegen unsere Cellis-Stellung wurden zurückgewiesen. Auf der Ortigara wurden unsere Stellungen auf Höhe 2101 gestern beim Morgengrauen von 2½ Uhr von neuem heftig angegriffen. Der Feind warf immer neue Verstärkungen in den Kampf und vervielfältigte seine Angriffe, die sich an dem kräftigen Widerstande unserer Truppen brachen. Unsere Truppen fügten dem Feinde sehr hohe Verluste zu, indem sie ihn überall zurückwiesen und ihm 52 Gefangene abnahmen, darunter zwei Offiziere.

Die Veränderungen im italienischen Kabinett.

Die Agenzia Stefani meldet: Boselli unterbreitete Sonnabend dem König Vorschläge über die Umgestaltung des Ministeriums, welche der König angenommen hat. Gewisse Dienstzweige, denen heute die größte Bedeutung für die Kriegführung und die ganze Existenz des Landes zukommt, sollen vereinheitlicht und verstärkt werden. Die Minister des Krieges und der Marine, welche wiederholt den Wunsch geäußert haben, wieder aktiv zu dienen, werden durch General Gaetano Giardino und Konteradmiral Arturo Triangi ersetzt.

Die irischen Gefangenen freigegeben.

Im englischen Unterhause gab Bonar Law die Freilassung der irischen politischen Gefangenen mit folgenden Worten bekannt: Die Regierung hat die Lage der irischen Gefangenen lange und besorgt erwogen. Sie fühlte nach sorgfältiger Prüfung angesichts des herannahenden Zusammentritts des Konvents in dem die Iren selbst zusammen kommen werden, um das schwierige Problem der künftigen Verwaltung ihrer Landes zu lösen, daß dieser große Versuch eine neue Zeit in den Beziehungen zwischen Irland, dem Vereinigten Königreich und dem Reiche bezeichnen wird. Es ist daher außerordentlich wünschenswert, daß der Konvent in einer Stimmung des Einvernehmens und guten Willens zusammentritt, an der alle Parteien vorbehaltslos teilnehmen können. Nichts könnte bedauerlicher sein, als daß das Werk des Konvents von Anbeginn durch verbitterte Vereinigungen beeinträchtigt würde, die vielleicht sogar die Regelung verhindern könnten, die wir alle hoffnungsvoll erwarten. Unter diesen Umständen hat die Regierung entschieden, daß sie die Ernsthaftigkeit, mit der sie an den Konvent herangeht, nicht besser beweisen kann, als dadurch, daß sie eine der Hauptursachen ernster Mißverständnisse beseitigt, die hierüber bestehen, soweit es innerhalb ihrer Macht liegt. Die Regierung hat entschieden, alle Gefangenen, die im Zusammenhang mit dem jüngsten Aufstand in Irland sich in Haft befinden, ausnahmslos frei zu lassen. — Devlin, der Führer der irischen Nationalisten, drückte seine Dankbarkeit für den Entschluß der Regierung aus. Wardle (Arbeiterpartei), Eugen Wason (schottischer Liberaler) und Ellis Griffith sprachen ihre herzliche Zustimmung zu der Handlungsweise der Regierung aus.

Japanisch-amerikanische Differenzen.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge meldet Exchange Telegram Company aus Washington, das Staatsdepartement habe der Regierung in Tokio mitgeteilt, daß zwischen beiden Ländern ein Mißverständnis herrsche. Gleichzeitig sei eine Untersuchung eingeleitet worden, um den Ursprung der falschen Note festzustellen, welche in Japan solchen Unwillen erregt habe; wie man glaube, sei sie über Newyork nach Tokio geschickt worden.

Wieder ein Erfolg deutscher Vergeltungsmaßnahmen.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Seit dem Herbst 1916 wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene im Operationsgebiet der englischen Armee in Frankreich, zum Teil sogar in der Feuerzone bei unwürdiger Behandlung und Unterbringung, zu völkerrechtswidrigen Arbeiten gezwungen. Deutscher Protest blieb erfolglos. Daher schritt die deutsche Heeresverwaltung im Februar dieses Jahres zur Vergeltung. Eine Anzahl englischer Kriegsgefangener wurden in die Feuerzone übergeführt und dort den gleichen Bedingungen unterworfen, wie die kriegsgefangenen Deutschen hinter der englischen Front. England war diese Gegenmaßregel vorher angedroht und gleichzeitig mitgeteilt worden, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgenommen würden, wo sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefährdet sind.

Die Gegenmaßregel hat ihren Zweck erreicht. Die englische Regierung hat die deutschen Forderungen erfüllt und erklärt, daß die Rückführung aller deutscher Kriegsgefangener auf 30 Kilometer hinter der Front nunmehr beendet sei. Daraufhin veranlaßte die Heeresverwaltung, daß auch die englischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgeführt werden.

Die Aufgaben des neuen Lebensmittelkontrolleurs.

Nach Nieuwe Rotterdamsche Courant ermahnt Daily Mail den neuen Lebensmittelkontrolleur Lord Rhondda, sofort die zwangsweise Lebensmittelzuteilung einzuführen und strenge Maßregeln gegen den Lebensmittelwucher zu ergreifen.

Eine Erklärung der französischen Sozialisten in der Kammer.

Die französische Kammer hat die Kredite für die vorläufigen Staatshaushaltszwölftel für das dritte Vierteljahr mit 535 gegen 4 Stimmen angenommen. — Vor der Abstimmung verlas Renaudel namens der Sozialistischen Partei eine Erklärung, die die früheren Erklärungen erneuert und sagte: Die sozialistische Partei wird für die Kredite der nationalen Verteidigung stimmen, indem sie sich den Anstrengungen aller Alliierten anschließt, um von den Mittelmächten Wiederherstellung des Rechtes Elsaß-Lothringens, das 1871 verletzt wurde, zu erlangen, sowie die den besetzten Gebieten und den unterdrückten Nationen gebührenden Wiedergutmachungen und endlich einen Frieden zu erlangen, der sich auf zwischenstaatliche Gerechtigkeit und das Recht der Völker gründet, selbst über sich zu bestimmen. Unsere Soldaten werden so die Gewißheit haben, daß der durch den Angriff der Mittelmächte eröffnete Krieg nur durch Schweigen über die Kriegsziele, die sie erreichen wollen, verlängert wird. Renaudel versicherte, Frankreich wolle die freie Entwicklung keines Volkes hindern, suche keine Eroberung und bedaure, daß die Regierung der Vaterlandsliebe der Sozialistenvertreter für Stockholm kein Vertrauen geschenkt habe.

Dem Pariser „Journal" zufolge hat der Heeresausschuß der französischen Kammer beschlossen, baldigst den Ministerpräsidenten Ribot und den Kriegsminister Painleve über die Zusammenarbeit der Alliierten zu hören.

Eine abgelehnte neutrale Hilfsaktion.

Von den Regierungen von Dänemark und Norwegen ist vor mehreren Monaten die Anregung ausgegangen, für den Fall eines Kampfes zur See Maßnahmen zu treffen, die es ermöglichen würden, **Ueberlebende aus diesem Kampfe zu retten.** Die beiden neutralen Regierungen haben dabei den hochherzigen Gedanken einer großzügigen neutralen Hilfsaktion entwickelt, der geeignet gewesen wäre, die Schrecken des Seekrieges wenigstens für die mit den Wellen ringenden Ueberlebenden zu mildern. Die deutsche Regierung hat diesem Gedanken ihre volle und uneingeschränkte Sympathie entgegengebracht und den praktischen Vorschlägen der neutralen Regierung zu ihrer Durchführung, die, soweit die formale Seite in Frage kommt, im wesentlichen nur in einer Kenntlichmachung der hilfebringenden Schiffe und Boote durch Genfer Flaggen gipfelten, rückhaltlos zugestimmt. Es wurde somit volle Uebereinstimmung mit den Regierungen von Dänemark und Norwegen erzielt. Damit der menschenfreundliche Plan im gegebenen Falle zur praktischen Durchführung kommen konnte, bedurfte es der Zustimmung der anderen in Betracht kommenden kriegführenden Macht, d. h. Englands. Diese Zustimmung ist der dänischen Regierung gegenüber versagt worden. Welche Gründe für diese Ablehnung des neutralen Vorschlages in England maßgebend gewesen sind, scheint nicht klar gesagt worden zu sein; offenbar wurde wohl nur der Vorwand als Grund angegeben, der Gedanke einer Hilfeleistung in der oben erwähnten Weise sei in der Praxis schwer durchführbar. In Wirklichkeit ist ein annehmbarer, stichhaltiger Grund für die ablehnende Haltung Englands schlechterdings nicht zu finden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Verhandlungen über mecklenburgische Verfassungsreform. An den Vorbereitungen für die Reform der mecklenburgischen Landesverfassung nahmen aus Mecklenburg-Schwerin 37, aus Mecklenburg-Strelitz 15 Herren teil. Die Beratungen werden sich nach folgendem Programm abwickeln: 1. Schaffung einer neuen Repräsentativ-Verfassung; Aufhebung der Stände als öffentlich-rechtliche Korporation? Bildung eines nichtständischen Teiles der Landesvertretung; Zahl der Abgeordneten; Wahlverfahren; Ein- oder Zweikammer-System; Verhältnis zu Mecklenburg-Strelitz. 2. Sonderstellung der Städte Rostock und Wismar. 3. Zusammenfassung der Ergebnisse der Besprechung. Zu Punkt 1 stehen alle Ständemitglieder auf dem Standpunkt, daß die Stände als öffentlich-rechtliche Korporation beizubehalten und an der neuen Landesvertretung zu beteiligen seien. Die nichtständischen Mitglieder aus Mecklenburg-Strelitz sprachen sich dahin aus, daß der öffentliche Charakter der Stände zu beseitigen sei, daß aber die alten Stände im neuen Landtag Vertretung haben müßten.

Oesterreich-Ungarn.

Das Abgeordnetenhaus setzte Sonnabend die erste Lesung des Budgetprovisoriums fort. Der Abgeordnete Krek (Slowene) trat für die Erfüllung der südslawischen Forderungen ein, die nur im Interesse der Adriapolitik und der Balkanpolitik der Monarchie gelegen seien. Der Italiener Gantili gab der Sehnsucht nach Frieden Ausdruck. Der Ukraine v. Wassilko erklärte: Die Ukrainen der Bukowina weisen in dankbarster Treue zur Monarchie und zur Dynastie jeden Gedanken an die Veränderung der Grenzen durch Ausschluß ihrer Heimat von Oesterreich zurück. Abgeordneter Slapinski (polnische Volkspartei) sagte: Alle Hoffnungen auf Uneinigkeit unter den Polen werden an der Geschlossenheit aller polnischen Parteien für die Idee eines unabhängigen Polens scheitern. Die Polen wollen mit Oesterreich gehen, aber die Regierung hat alles getan, um den Polen diese Gefühle zu verleiden. Das Budgetprovisorium wurde sodann dem Budgetausschuß zugewiesen, dem zur Beratung und Berichterstattung eine Frist bis zum 21. d. M. abends gesetzt wird. Die Regierungsvorlage betreffend die Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten wurde dem Verfassungsausschuß mit einer achttägigen Frist zur Berichterstattung überwiesen. Nächste Sitzung 22. d. M. Tagesordnung: Zweite Lesung des Budgetprovisoriums.

Ministerkrise in Oesterreich? Im Ministerium fand am Sonnabend vormittags eine Besprechung des Ministerpräsidenten Clam Matinic mit dem Präsidium des Polenklubs statt, worauf der Polenklub zu einer Sitzung zusammentrat. Wie verlautet, hat man nach einer längeren Debatte einen von vier Gruppen gestellten Kompromißantrag beschlossen, der besagt: Erstens: Der Polenklub beauftragt sein Präsidium dem Ministerpräsidenten zu erklären, daß er **diese Regierung nicht unterstützen werde** und daß er aus dieser seiner Stellungnahme die Folgerungen ziehen werde. Der Polenklub ist jedoch bereit, mit einer neuen Regierung in Verhandlungen zu treten. Zweitens: In Ausführung des Beschlusses eines Budgetausschusses, gegen das Budgetprovisorium zu stimmen, ermächtigt er die Ausschußmitglieder jedoch, im Ausschusse zu erklären, daß der Klub für die Staatsnotwendigkeiten stimmen werde, insofern die neue Regierung das Vertrauen des Polenklubs besitzen werde. Der Antrag der konservativen Gruppe, der sich für weitere Verhandlungen mit der Regierung aussprach, wurde abgelehnt.

Das ungarische Krönungsgeschenk. König Karl hat das ihm dargebrachte ungarische Krönungsgeschenk von **50000** Goldstücken für unbemittelte Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen gespendet, für die aus diesen Mitteln Häuser mit Gärten errichtet werden sollen. Königin Zita hat ihr Krönungsgeschenk von **50000** Goldstücken zur Wiederherstellung der durch den rumänischen Einbruch verwüsteten siebenbürgischen Ortschaften gespendet.

Spanien.

Protest spanischer Parlamentarier. Eine Gruppe von Abgeordneten verschiedener Parteien veröffentlichte ein Manifest, in dem dargelegt wird, daß die Verfassung dadurch verletzt werde, daß man das Parlament daran verhindere, sich mit Fragen, die für das Land wichtig sind, zu beschäftigen. Die Abgeordneten kündigen die Einberufung sämtlicher Mitglieder des Parlaments an, um über die Maßregeln zum Schutze des Parlaments zu verhandeln.

SLUB
Wir führen Wissen.